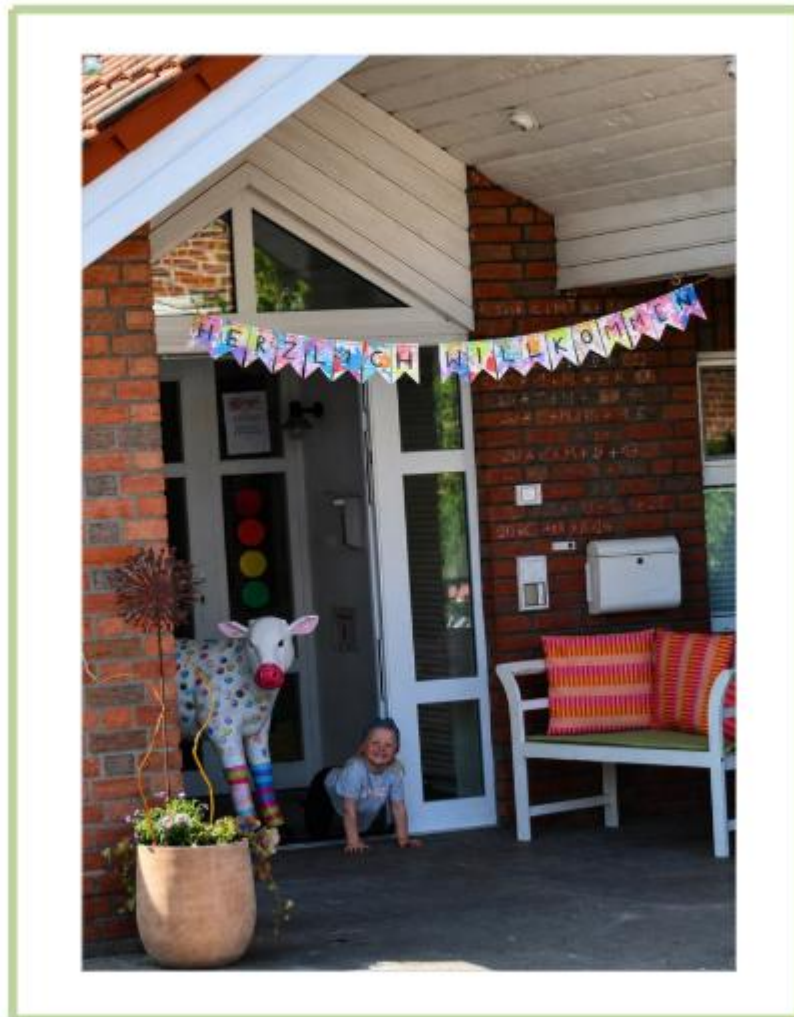


Inklusionspädagogische Einrichtungskonzeption

Kita St. Dionysius



“Mehr als eine Kita – eine Familie”



Mehr als eine Kita-eine Familie

1. Vorwort	2
2. Kurzportrait des Trägers	3
3. Portrait der Kita St. Dionysius	5
3.1 Sozialraum/ Rahmenbedingungen	6
3.2 Betreuungsangebot	7
3.3 Unser Team – die Wegbegleiter Ihrer Kinder	8
4. Pädagogisches Profil	10
4.1 Pädagogische Grundsätze	10
4.2 Konzeptionelle Ausrichtung	13
4.3 Unser Tag auf einen Blick	15
4.5 Unsere Bildungsleiter	17
4.6 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen	18
4.7 Erziehungs- und Bildungsauftrag	22
4.8 Raumkonzept	22
4.9 Religionspädagogik als Baustein unserer Arbeit	28
5. Inklusive Pädagogik: Wir leben Vielfalt	30
6. Alltagsintegrierte Sprachförderung:	36
7. Beobachtung und Dokumentation	37
8. Erweitertes Bildungsangebot durch externe Anbieter	38
9. Eingewöhnungskonzept- Angelehnt an das Berliner Modell	39
10. Gesellschaftliche Teilhabe- Kinderrechte-Partizipation	40
11. Zusammenarbeit mit den Familien	42
12. Zusammenarbeit mit Fachdiensten	45
13. Kinderschutz	45
14. Zusammenarbeit im Verbund	45
15. Zusammenarbeit mit dem Jugendamt	46
16. Qualitätsentwicklung	46
17. Teamentwicklung	47
18. Schlusswort - Gemeinsam auf dem Weg	48
19. Datenschutz	48
20. Quellenverzeichnis	49



Mehr als eine Kita-eine Familie



1. Vorwort

Liebe Eltern, liebe an unseren Kindergärten Interessierte!

Vor Ihnen liegt die neugeschriebene Konzeption für unsere Kindertagesstätte St. Dionysius. Darin finden Sie all das beschrieben, was der Leitung und dem Mitarbeiterteam, was aber auch mir als Pfarrer und unserer katholischen Pfarrei St. Mauritius am Herzen liegt, wenn es um unsere Kinder geht. Es ist nicht nur eine blanke Tätigkeitsbeschreibung, sondern dahinter steckt das Bemühen, für die Kleinen unserer Gemeinde ein Umfeld zu schaffen, in dem sie sich entfalten können und ihre Kräfte und Fähigkeiten geweckt und gefördert werden. Die Arbeit geschieht auf dem Hintergrund der christlichen Trägerschaft und soll so jedem Kind, welches unsere Kindertagesstätten besucht, auch etwas vermitteln von unserem Glauben an Gott. Wir beten gemeinsam, feiern die Feste des katholischen Kirchenjahres und lernen Gottes Schöpfung wertschätzen. Unsere Einrichtungen werden auch von Familien anderer Religionszugehörigkeit besucht. In der Gemeinschaft erleben und praktizieren wir ein christliches Miteinander, Vertrauen, Nächstenliebe und Toleranz. Diese Konzeption dient nicht nur zur Information, sondern soll uns allen eine Grundlage zur Überprüfung der pädagogischen Ziele, der behandelten Themen und der Rahmenbedingungen sein. So sind wir Ihnen dankbar für Anmerkungen, Ideen und Rückmeldungen und freuen uns über jede konstruktive Kritik. Ich wünsche den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in den Kindertagesstätten ein gutes fruchtbares Arbeitsklima und allen Kindern und Familien einen Ort, wo sie sich wohlfühlen und ein Stück Leben miteinander lernen können.

Ich grüße Sie herzlich,

Gregor Wolters, Pastor



Mehr als eine Kita-eine Familie

2. Kurzportrait des Trägers

2010 hat das Bistum Münster sich dazu entschlossen, eine mittlere Leitungsebene in den Kindertageseinrichtungen zu etablieren durch eine übergeordnete Leitungskraft: die Verbundleitung.

Die Verbundleitung in unserer Kirchengemeinde St. Mauritius ist zuständig für die drei Tageseinrichtungen St. Pankratius, St. Dionysius und das Familienzentrum St. Mauritius. Sie übernimmt globale Kooperationsaufgaben, z. B. die Bündelung, Zuordnung und Regelung sämtlicher einrichtungsbezogener Aufgaben vor Ort. Sie trägt die Verantwortung für den pädagogischen Betreuungs- und Bildungsauftrag aller im Verbund stehender Einrichtungen im Benehmen mit dem Träger und ist Ansprechpartner und Bindeglied zwischen Träger, Kindergartenleitung, Zentralrendantur und Fachberatung.

Im August 2027 werden unsere Kitas, die sich derzeit in der Trägerschaft unserer Kirchengemeinde befinden, auf eine höhere Trägerstruktur übergehen. Geplant ist die Überführung der Kitas in eine gGmbH. Unsere Kitas werden der gGmbH St. Liudger für den Kreis Coesfeld Recklinghausen zugeordnet werden. Das Ziel der gGmbHs ist es die Zukunft der katholischen Tageseinrichtungen zu sichern und sie als Lebensort des Glaubens zu stärken.

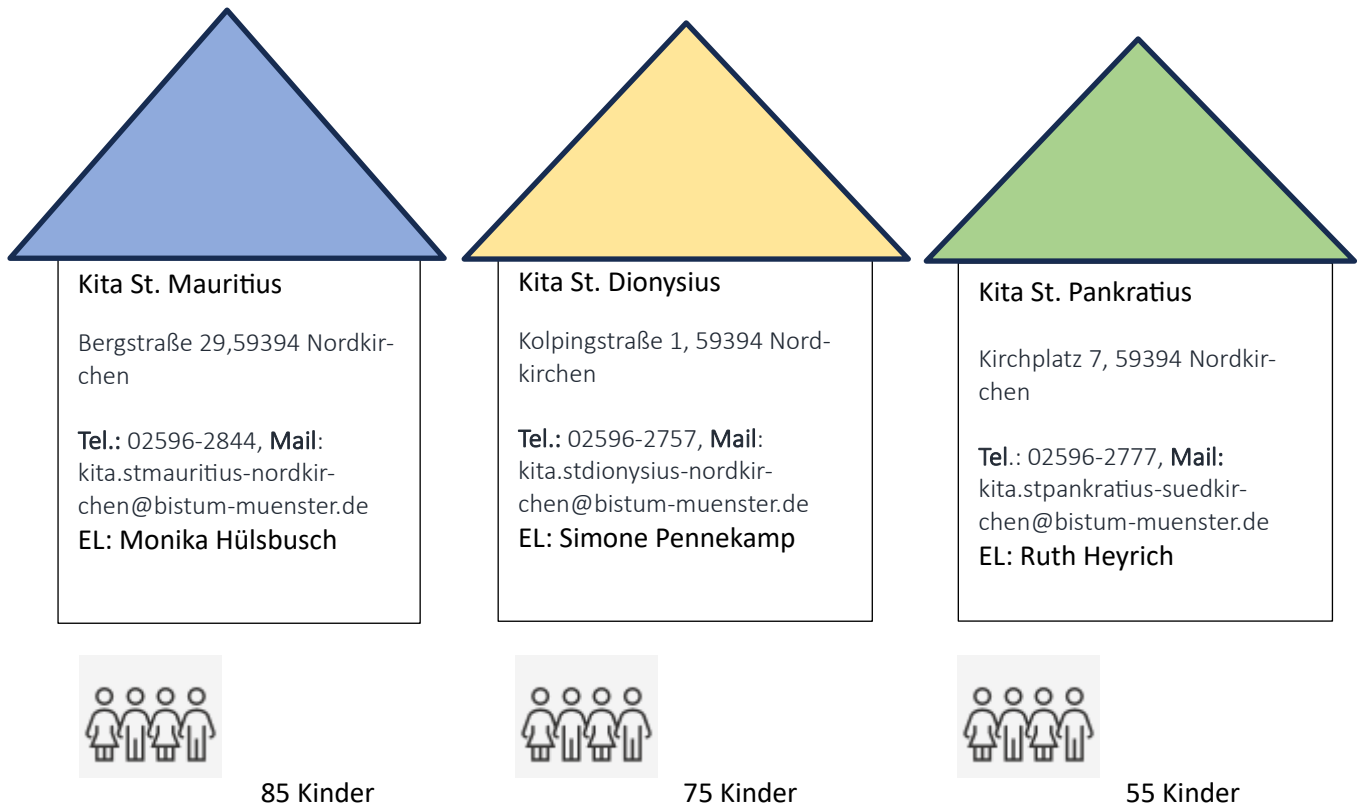
Wir bieten in unserem Kita-Verbund ein vielfältiges und vielseitiges Betreuungs- und Bildungsangebot für Kinder im Alter von 1 - 6 Jahren. Dieses wird in dieser inklusionspädagogischen Einrichtungskonzeptionen, die auf der Grundlage des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) zur Frühen Bildung und Förderung von Kindern basiert, konkretisiert. Über den gesetzlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag hinaus, ist bei uns religiöse Bildung und Erziehung im Alltag integriert. Wir bieten in unseren Einrichtungen gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen für alle Kinder und leben Inklusion. In unseren Einrichtungen wirken und gestalten Kinder, ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend, den Alltag mit und werden über ihre Rechte informiert. Alle Kinder in unseren Einrichtungen haben eigene Rechte, Ansprüche und Kompetenzen. Wir wollen den Kindern helfen, diese Kompetenzen weiterzuentwickeln, um sie auf das Leben als Persönlichkeit und Mitglied der Gemeinschaft vorzubereiten und stehen ihnen hierbei unterstützend zur Seite. Jedes Kind soll sich in unseren Einrichtungen geborgen, geliebt und anerkannt fühlen.

“Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.” (Mattäus 18,20)



Mehr als eine Kita-eine Familie

Jede Einrichtung, in unserem Verbund hat eine Einrichtungsleitung, die für die tägliche Kitaarbeit verantwortlich ist.



Zusammen bieten alle unsere Kindertageseinrichtungen bis zu 215 Betreuungsplätze an.

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,

ich als Verbundleitung sehe mich als Teil des dialogischen Prozesses zwischen Wissenschaft, Theorie und Praxis. Ich möchte unsere Kitas durch wissenschaftliche Erkenntnisse verbessern und gleichzeitig wichtige Erkenntnisse aus der Praxis für Theorieentwicklung nutzen. Wir haben uns im Verbund entschlossen aktiv an innovativen, in die Zukunft weisenden Entwicklungen mitzuwirken. Die pädagogische Arbeit mit Kindern gehört für mich zum Orientierungsrahmen zur Weiterentwicklung der Einrichtungen und stellt eine wichtige Ressource da-sowohl als eigene Kraftquelle, als auch im Sinne einer damit verbundenen fachlichen Anschlussfähigkeit an meine Teams und an die im Alltag zu bewältigenden Herausforderungen. Als Verbundleitung habe ich, allein durch meine Aufgaben eine herausgehobene Rolle. Eine partizipative Form der Verbundleitung versuche ich als Modell der Zukunft zu etablieren. Ich sehe mich als Verbundleitung, die sich im Sinne des Leaderships als Managerin und zugleich als Führungskraft der pädagogischen Teams mit Verantwortung für deren Professionalität sieht. Eine Organisationsentwicklung funktioniert bei uns nicht ohne eine enge Zusammenarbeit mit den Teams. Ich bin stolz auf meine Mitarbeiter*innen, gemeinsam haben wir es geschafft, Orte für Kinder zu entwickeln in denen „Wunder wachsen“

Herzliche Grüße, Nicole Borgmann



Mehr als eine Kita-eine Familie

3. Portrait der Kita St. Dionysius

Unsere Kita St. Dionysius entstand im September 1992 und gehört zur katholischen Kirchengemeinde St. Mauritius. Anfangs ist sie mit drei Gruppen gestartet. 2012 wurde sie dann durch eine Gruppe erweitert, indem wir weitere Räumlichkeiten in der Grundschule angemietet haben. Dort sind unsere Weltentdecker zu Hause, die Kinder, die im darauffolgenden Jahr in die Schule gehen. Ein guter Übergang zur Schule ist durch das Konzept dort, die Räumlichkeiten, der gemeinsam genutzten Turnhalle und des gemeinsam genutzten Schulhofes vorbereitet.

Unsere Kita St. Dionysius ist die einzige Kita im Ortsteil Capelle. Somit trifft sich bei uns der ganze Ort und Kulturen verbinden sich miteinander. In unserer Einrichtung schaffen wir Raum für Begegnungen, Gottesdienste, Feste, Feiern und gemeinsames Wachsen. Wir sehen unsere Einrichtung als einen Ort, an dem Generationen und Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenkommen und voneinander lernen können. In den Jahren seit 1992 ist die Einrichtung zu einer Institution gewachsen, die Kindern ein familiäres Umfeld bietet. Wer unsere Tür öffnet, findet mehr als nur ein Betreuungsangebot vor. Er findet ein Stück "Zuhause". Unser Leitbild "**Mehr als eine Kita – eine Familie**" ist für uns kein bloßer Spruch, sondern das gelebte Herzstück unserer pädagogischen Arbeit! Wir verstehen uns nicht nur als Bildungseinrichtung, sondern als Lebensraum, in dem sich Kinder, Eltern und Pädagog*innen wie in einer großen Familie aufgehoben fühlen. Eine Familie ist ein Ort, an dem man sicher ist, an dem man Fehler machen darf und in der man gemeinsam wächst. In einer Familie lernt man von- und miteinander fürs Leben, dieses Fundament haben wir für unsere Arbeit übernommen.



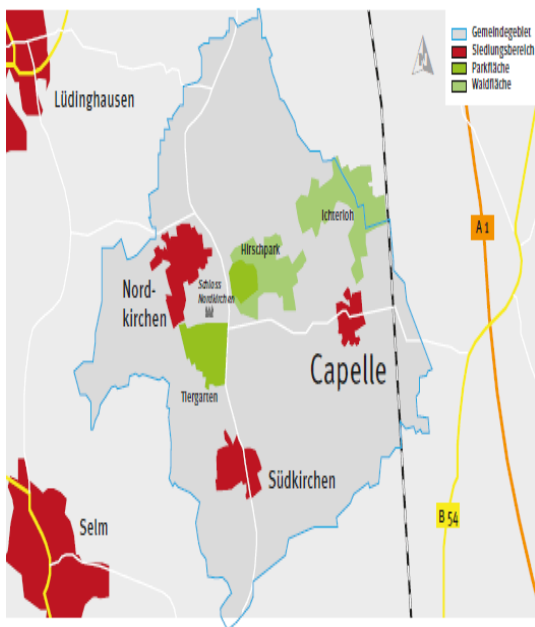
Durch das gemeinsame Miteinander nehmen wir nicht nur das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen in den Blick, sondern beziehen auch das familiäre Umfeld des Kindes an vielen Stellen mit ein. Vieles in unserer Kita ist gemeinsam mit unseren Familien entstanden. So wurden Raumkonzepte gemeinsam umgesetzt, indem Kinder, Eltern und Pädagogen die Räume selbst gestrichen, umgeräumt und gestaltet haben. Der riesige Garten wird gemeinsam gepflegt und ist so zu einem Stück Bildende- Natur im Dorf gewachsen. Und auch Traditionen wie Nachbarschaftspflege und Großelternnachmittage leben bei uns, trotz der Veränderungen in der Gesellschaft und dem System Kita, weiter. Dadurch, dass das Pfarrheim der Kirchengemeinde direkt an die Kita grenzt, können wir dieses für unsere Arbeit nutzen. Singrunden am Klavier, begeistern somit nicht nur unsere Kinder, sondern z.B. die Senioren, die ebenfalls die Räumlichkeiten dort nutzen. Somit sind wir: "**Mehr als eine Kita – eine Familie**"

3.1 Sozialraum/ Rahmenbedingungen

Die Kita St. Dionysius befindet sich in der Kolpingstraße mitten im Ortskern von Capelle, nahe der Kirche und Grundschule. Der Ortsteil Capelle gehört zur Gemeinde Nordkirchen. In diesem Ortsteil von Nordkirchen leben ca. 2.000 Bewohner*innen. Capelle lässt sich als sehr ländlich und ruhig gelegen beschreiben. Rund um das Dorf befinden sich unterschiedliche Wohngebiete, die hauptsächlich durch Ein- und Mehrfamilienhäuser geprägt sind. In den letzten Jahren wurden die Neubaugebiete erweitert, wodurch der Ort vor allem einen Zuwachs an jungen Familien vermerken kann. Durch die unterschiedlichen Wohnstrukturen bietet die Dorfmitte Platz, für die unterschiedlichsten Formen des Zusammenlebens.

Unsere Kita ist, wie auch die Grundschule, die einzige im Ort. Aufgrund der sehr geringen Einwohneranzahl lässt sich das Miteinander als familiär beschreiben. Das Berufsbild der Eltern ist sehr vielschichtig. Familien mit einem oder mehreren Kindern, alleinerziehende Mütter oder Väter, Patchwork-Familien, Mehrgenerationenhaushalte sowie Familien mit den unterschiedlichsten kulturellen und religiösen Hintergründen finden in Capelle ihren Platz. Dies spiegelt sich auch in der Struktur unserer Einrichtung wider.

In unmittelbarer Nähe der Kita befindet sich der Ichterloher Wald, welcher ebenso wie der Dorfpark und der Sportplatz, zum erweiterten Erlebnisraum der Kita gehören. Diese Orte werden regelmäßig für Gottesdienste, Ausflüge, und Familienaktionen genutzt. Im Ortskern von Capelle fährt stündlich die Regionalbuslinie R 53 nach Nordkirchen und Lüdinghausen. Des Weiteren, verkehrt in der Woche auch der Bürgerbus zwischen Capelle, Südkirchen, Nordkirchen, Herbern und Selm. Außerhalb von Capelle befindet sich der Bahnhof Capelle (Westf.) von wo aus stündlich Züge nach Münster und Dortmund fahren. So ist unsere Einrichtung auch ohne Auto gut zu erreichen. Die Anbindung an Bus und Bahn wird von der Kita auch für Ausflüge und erkunden des Sozialraums genutzt.



3.2 Betreuungsangebot

Um den Bedürfnissen unserer Familien gerecht zu werden, bieten wir verschiedene Betreuungsformen und Zeitmodelle an.

Plätze und Altersstruktur:

In unserer Einrichtung werden 75 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren von 13 qualifizierten Mitarbeiter*innen betreut. Bei uns sind alle Kinder willkommen. Egal ob sie körperliche, psychisch oder geistig beeinträchtigt sind, ob sie einer anderen Kultur oder Religion angehören und sonstige Besonderheiten mitbringen. Von den 75 Kindern sind 22 Kinder unter 3 Jahren. Die Kinder sind folgenden Gruppentypen unterteilt:

- 1x Gruppentyp II: (Kinder im Alter zwischen 1 und 3 Jahren)
- 2x Gruppentyp I: (Kinder im Alter zwischen 2 und 6 Jahren)
- 1x Gruppentyp III: (Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren)

Die Maxi-Kinder GIII haben ihre Räume im angrenzenden Schulgebäude. Die räumliche Nähe zur Schule ermöglicht einen erfolgreichen Übergang von der Kita zur Grundschule.

Öffnungs- und Buchungszeiten

Unsere Kita ist ein verlässlicher Partner für Familien.

- Öffnungszeiten: Montags bis Donnerstags von 07:00 - 16:30 Uhr
Freitags von 07:00 - 14:15 Uhr

Buchungsmodelle:

25 Wochenstunden ohne Mittagsverpflegung

- 7:00- 12:00 Uhr (25 Stunden)

35 Wochenstunden ohne Mittagsverpflegung:

- 7:00 – 12:00 Uhr und 14:00 – 16:30 Uhr (35 Std. geteilt)

35 Wochenstunden mit Mittagsverpflegung:

- 7:00 – 14:00 Uhr (35 Stunden im Block)

45 Wochenstunden mit Mittagsverpflegung:

- 7:00 – 16:30 Uhr (45 Stunden)

Freitags schließt unsere Einrichtung um 14:15 Uhr





Mehr als eine Kita-eine Familie

3.3 Unser Team – die Wegbegleiter Ihrer Kinder

Hinter dem Leitsatz **“Mehr als eine Kita – eine Familie”** steht ein engagiertes Team aus pädagogischen Fachkräften, die ihren Beruf als Berufung verstehen. Wir sind so vielfältig wie das Leben: Wir bringen unterschiedliche Talente Schwerpunkte und Lebenserfahrungen mit, die unsere Gemeinschaft bereichern. Wenn wir von Familie sprechen, meinen wir ein Miteinander, das auf Vertrauen, Verlässlichkeit und Liebe basiert. Unser Team ist der emotionale Ankerpunkt, der diesen Raum für die Kinder öffnet. Wie in einer Familie braucht jedes Kind Menschen die es wirklich **“sehen”**. Wir legen Wert auf feste Bezugspflege. Das Kind weiß: **“Da ist jemand, der mich kennt, der meine Sorgen versteht und der sich mit mir freut”**. Wir sind nicht nur Wissensvermittler, sondern Trostspender, Mitlacher und sicherer Begleiter durch den Tag.

Unsere Zusammenarbeit ist geprägt von der christlichen Nächstenliebe. Wir verstehen uns als Gemeinschaft, in der die Talente jedes einzelnen gesehen und geschätzt werden. Diese Wertschätzung, die wir uns im Team entgegenbringen, strahlt direkt auf die Kinder und Eltern aus.

In unserem Team bringt jeder seine eigene **“Talente” ein:**

- Die **“Abenteurer”**, die mit den Kindern die Natur erkunden
- Die **“Ruhepole”**, die Geborgenheit beim Vorlesen und Kuscheln schenken
- Die **“Kreativen”**, die zum Gestalten und Musizieren anregen
- Die **“Hauswirtschaft”**, die wie in einer Familienküche für den Duft von frischem Essen sorgt.

Die **“Gute Seele des Hauses”**

Zu unserer Kita-Familie gehören auch die Menschen, die im Hintergrund für Wohlbefinden sorgen:

- Unsere Hauswirtschaftskräfte, die den Einkauf organisieren, Speisepläne schreiben und täglich Mahlzeiten zubereiten.
- Unser Hausmeister, der dafür sorgt, dass unser Haus und Garten bespielbar sind.

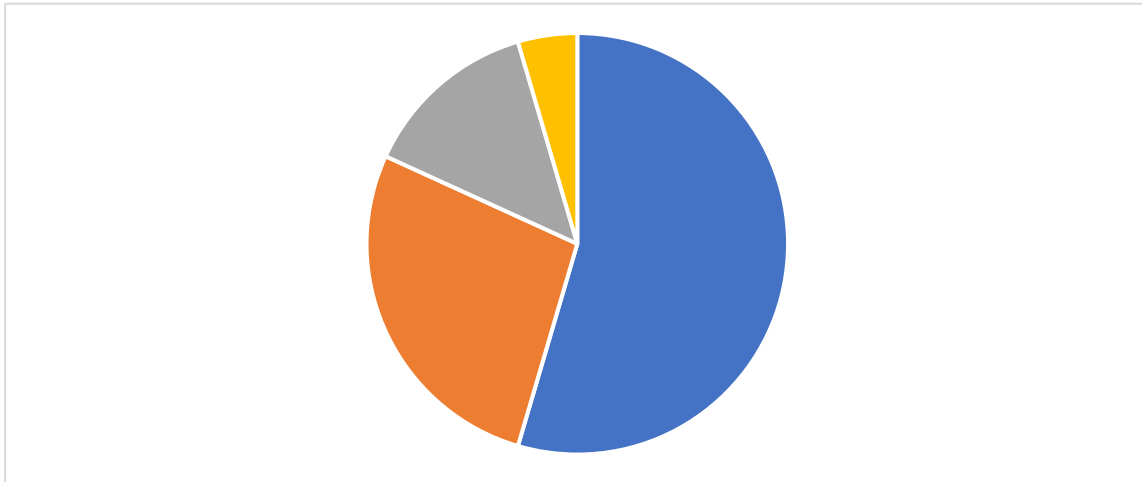
Zuordnung unserer Inklusionskräfte und Fachkräfte im Alltag

Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, der darauf abzielt, ein angemessenes Umfeld für alle Kinder zu schaffen. Das bedeutet für die pädagogische Arbeit, dass Konzepte, Programme und Aktivitäten an die Bedürfnisse und Interessen der Kinder anzupassen sind und nicht etwa umgekehrt. An diesem Prozess ist das Gesamtteam beteiligt und verantwortlich. Damit wird Inklusion in unserer Einrichtung zum Selbstverständnis.

Mehr als eine Kita-eine Familie

Meetingstrukturen:

Um alle Prozesse im Alltag gut abzustimmen, gibt es folgende Meeting Formen in unserer Einrichtung:



- Frühbesprechung täglich 9:15 Uhr
- Kleinteam 2-mal im Monat 60 Minuten
- Teamsitzung 2-mal im Monat 90 Minuten
- Inklusionsteam 1-mal im Monat

Alle Besprechungen werden protokollarisch festgehalten und zeitnah verteilt.

Leitung:

In unserem Haus gibt es die Verbundleitung und die Einrichtungsleitung, die sich die anfallenden Arbeitsvorgänge in die Bereiche Personal- und Qualitätsmanagement, des sozialen und visionären Leaderships und der Büro- und Verwaltungstätigkeiten aufteilen. Eine qualitativ hochwertige Bildung, Betreuung und Erziehung steht für uns als Leitung /Verbundleitung hierbei im Fokus. Wir als Leitung/Verbundleitung sind in der Schlüsselposition für eine gute Qualität in unserer Kita zu sorgen. Dies tun wir fachlich fundiert, begründet und eigenverantwortlich im Sinne einer reflektierten Pädagogik.

4. Pädagogisches Profil

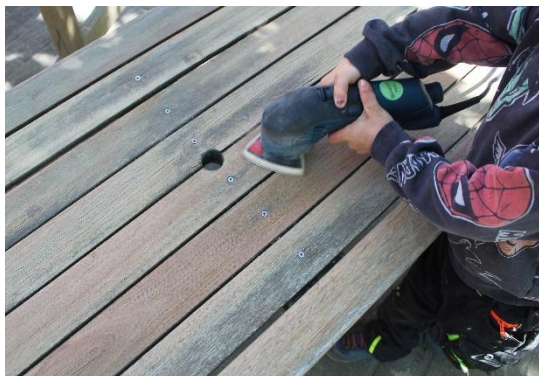
4.1 Pädagogische Grundsätze

Wir haben uns entschlossen, die Grundsätze und Grundhaltungen unseres Konzeptes in Bildern zu gestalten um jede*n mitzunehmen. Denn Bilder sagen mehr als Worte und werden in jeder Sprache verstanden. Unsere Bilder sollen Sie einladen zum Verweilen, Liebhaben, Schmunzeln, Denken und vielleicht auch Diskutieren. Auf den Bildern haben wir versucht, dass, was uns in unserer Pädagogik wichtig ist, darzustellen. Die Kulisse war der Alltag unserer Kita. Die Texte beschreiben unsere Gedanken und fassen damit unser Profil zusammen. Mit unseren Bildern möchten wir Texte lebendig werden lassen.

Kita als Lebensort des Glaubens

Wir verstehen unsere Kita als einen Raum, in dem Glauben, mit allen Sinnen erfahrbar wird. Religion ist für uns kein Programmpunkt am Vormittag, sondern eine "Atmosphäre", die durch das gesamte Haus zieht. Es ist der Ort, an dem unsere Kinder und Sie als Familie, Gott im Alltag entdecken.

Du bist ein Schatz in Gottes Hand.



Partizipation

Wir reichen Kindern die Hand, damit sie lernen, ihre eigenen Wege zu gehen und für sich und andere einzustehen. Unsere Kinder dürfen ihren Lebensraum und Alltag aktiv mitgestalten. Partizipation bei uns ist eine Einladung zur Mitverantwortung – ganz im Sinne des christlichen Menschenbildes.

Bildung

In unserer Kita ist Bildung kein starres Programm, sondern ein lebendiger Prozess, der aus Bindung heraus entsteht. "Bildung braucht Bindung", aus diesem Verständnis heraus schaffen wir eine familiäre Atmosphäre, in der Kinder den Mut finden, die Welt zu erforschen.



Mehr als eine Kita-eine Familie



Gesundheit und Ernährung

Die Förderung von Gesundheit und ausgewogener Ernährung ist ein verbindlicher Bestandteil unseres pädagogischen Auftrags. Unser Ziel ist es, die körperliche, geistige und seelische Entwicklung der Kinder ganzheitlich zu unterstützen und gesundheitsförderliche Verhaltensweisen nachhaltig zu verankern.

Tradition

Kinder brauchen Erfahrungen und Erlebnisse im Umgang mit Traditionen, denn dies gibt ihnen ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit. Nur wenn Kinder sich fest verwurzelt fühlen, können sie die Herausforderungen unserer Zeit bewältigen. Treffen zwischen Kindern und Familien werden bei uns herbeigeführt.



Bindung

Bindung ist, ganz im Sinne unseres Leitsatzes „**Mehr als Kita – eine Familie**“, der Grundpfeiler unserer pädagogischen Arbeit. Sie steht sowohl während der Eingewöhnung als auch in den Jahren danach, täglich im Fokus unseres Teams. Wir definieren uns als verlässliche Bezugspersonen, die es den Kindern in einem geschützten Rahmen ermöglichen, ihre Umgebung mit Freude und Neugier zu entdecken. Wir nehmen die Kinder an die Hand und begegnen ihnen stets auf Augenhöhe. Statt auf Stühlen sitzen wir mit den Kindern gemeinsam auf dem Bauteppich und leisten somit in nahezu allen alltäglichen Situationen die so wichtige Bindungsarbeit. Doch auch die Bindung zu den verschiedenen Familien unserer Kita ist essenziell, um eine erfolgreiche Bildungspartnerschaft zu pflegen.

Mehr als eine Kita-eine Familie

Soziale und (inter-)kulturelle Bildung – Bunt wie Gottes Welt

Gott hat die Welt so bunt gemacht, damit wir uns an der Vielfalt erfreuen.

Wir verstehen die Lebenswelten als es bewusst zu fördern gilt. Unser Vorurteilen gar nicht sondern stattdessen Respekt gegenüber „Anderen“ entwickeln. Gemeinschaft lernen miteinander Vielfalt zu erkennen, achten. Vielfalt Bereicherung. So wie Gemeinschaft hat, profitieren auch Einrichtung von verschiedenster von unterschiedlichen der Welt, haben einen sicheren Ort und gefunden. Trotz



Vielfalt der wertvollen Schatz, den wahrzunehmen und Ziel ist es, dass Kinder erst Raum geben, Neugier, Offenheit und dem vermeintlich In unserer sie, wertschätzend umzugehen, sowie zu verstehen und zu begreifen wir als sich auch die dörfliche vielfältig entwickelt wir in unserer Familien Kulturen. Aufgrund Krisenereignissen in Menschen bei uns eine neue Heimat sprachlicher Barrieren

können wir auch diesen Familien ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit geben. Ein sensibler und respektvoller Dialog mit den Familien, ist für uns von großer Bedeutung. Durch den Austausch über kulturelle Unterschiede in Erziehung und Alltag, schaffen wir ein gemeinsames Verständnis und entwickeln zusammen die bestmögliche Unterstützung für das Kind.

Jede Sprache, jede Tradition und jede Lebensform finden bei uns ihren Platz. Wir achten gezielt auf fremdsprachige Bilderbücher, nonverbale Kommunikationsmöglichkeiten mittels Metacom-Symbole, sowie dem Einbringen von anderssprachigen Liedern und Tänzen im Alltag. Auch bei der Gestaltung der Mahlzeiten, werden die unterschiedlichen Essgewohnheiten berücksichtigt und aufgegriffen. Hierbei orientiert sich unsere pädagogische Haltung an der kindlichen Neugier. Kinderfragen wie: „Was bedeutet halal?“ thematisieren wir gemeinsam und setzen uns mit den kulturellen Hintergründen auseinander.

Bei der Klärung solcher Fragen profitieren wir von unserem multikulturellen Team, das in den Jahren gewachsen ist. Mitarbeiter*innen von unterschiedlicher Herkunft und Religion bereichern mittlerweile durch ihre kulturellen Hintergründe, Erfahrungen und Perspektiven unseren pädagogischen Alltag. So besuchten wir im Jahr 2023 den größten Hindu Tempel Deutschlands und erhielten von unserem Kollegen eine persönliche Führung. Diese gelebte Vielfalt ermöglicht es uns, unsere Haltung immer wieder zu prüfen und zu erweitern.

4.2 Konzeptionelle Ausrichtung

Mehr als eine Kita- eine Familie

Wir sind ein Ort wo Kinder, Glaube und Gemeinschaft zusammenfinden

Unsere Kita versteht sich als ein lebendiger Ort, des Glaubens und Lernens. Wir leben eine Gemeinschaft, die ihre Kraft aus dem christlichen Glauben schöpft. Aus diesem Glauben heraus ist eine Haltung gewachsen, die das miteinander stärkt und Generationen verbindet.



Das Kind in Mittelpunkt: Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, Stärken und Entwicklungspotenzialen. Wir vermitteln ihm: „Du bist gewollt, du bist begabt und du hast einen festen Platz bei uns.“ Dabei ist es uns besonders wichtig, eine Umgebung zu schaffen, in der sich Kinder sicher fühlen und gleichzeitig ermutigt werden, die Welt aktiv zu entdecken.

Bindung: Die Grundlage für unsere pädagogische Haltung bildet unter anderem die Bindungstheorie des britischen Psychologen John Bowlby. Er ging davon aus, dass Kinder ein angeborenes Bedürfnis nach Nähe, Sicherheit und verlässlichen Beziehungen haben. Eine

stabile und vertrauensvolle Bindung zu Bezugspersonen gibt Kindern die notwendige emotionale Sicherheit, um ihre Umwelt neugierig zu erkunden und neue Erfahrungen zu sammeln. Kinder, die sich geborgen fühlen, entwickeln mehr Mut, Selbstvertrauen und Eigenständigkeit. Die sichere Bindung wirkt dabei wie ein „sicherer Hafen“, von dem aus sie die Welt entdecken können und zu dem sie bei Unsicherheit zurückkehren. Gleichzeitig unterstützt sie Kinder dabei, mit Stress und Herausforderungen besser umzugehen. In unserer pädagogischen Arbeit bedeutet dies, dass wir großen Wert auf verlässliche Beziehungen, Feinfühligkeit und eine vertrauensvolle Atmosphäre legen. Um diese Bindung zu erzeugen, hat in unserer Kita, trotz Funktionsräumen, jedes Kind einen festen Platz in einer Stammgruppe.

Unsere Räume haben sich im Laufe der Zeit zu lebensnahen Bildungsorten entwickelt, die die Lebenswelt der Kinder widerspiegeln. Statt Gruppenräumen, in denen alle Bildungsfelder stattfinden, haben wir uns für Funktionsräume entschieden. Dadurch ist viel Platz zum Ausleben in jedem Bildungsbereich entstanden. So finden die Kinder im Rollenspielbereich keine Kinderküche, sondern eine Küche mit Ausstattung wie aus dem Leben. In diesem Raum, steht neben Omas Sekretär, eine Stehlampe aus früheren Zeiten und auch das einladende Sofa erinnert an das gemütliche Wohnzimmer von zu Hause. In der Verkleidungsecke finden die Kinder nicht vorgefertigte Kostüme, sondern echte Schätze aus dem Alltag: Opas alte Weste, Hüte, Krawatten oder auch mal ein altes Jackett oder Ballkleid. Wenn Kinder Opas alte Westen anziehen, schlüpfen sie nicht nur in Stoff, sondern in Geschichten und Geborgenheit. So verbinden wir Vergangenheit und Zukunft. Aus dieser gewohnten Umgebung seiner Stammgruppe heraus, kann das Kind dann, nachdem es seine Wurzeln geschlagen hat, sich frei nach Interesse und Bedürfnisse entfalten und die vielfältigen Bildungsräume unserer Kita im **Wechsel von Angebot und Freispiel** erkunden.

Mehr als eine Kita-eine Familie



Das Freispiel hat bei uns eine wichtige Rolle. In ihrer Freispielzeit können die Kinder selbstbestimmt entscheiden, womit, mit wem und wie lange sie sich beschäftigen möchten. Das Freispiel fördert die Kreativität, indem unsere Kinder ihre eigenen Spielideen entwickeln, Räume und Materialien erkunden sowie Lösungsstrategien bei Herausforderungen finden. Gleichzeitig stärkt es soziale Kompetenzen, da Kinder im freien Spiel mit anderen lernen, Konflikte zu lösen, Kompromisse einzugehen und sich innerhalb einer Gruppe zu behaupten. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Förderung von Eigenverantwortung und Selbstständigkeit: Kinder erleben, dass sie selbstwirksam sind und Entscheidungen treffen können. In der Interaktion mit anderen übernehmen sie zudem Verantwortung für ihr Handeln.

Das Angebot: Damit die Kinder mit dieser Vielfalt umzugehen lernen, gibt es bei uns die Angebotszeit. In unserer Kita befinden sich während der Angebotsphase alle Kinder in kleinen Gruppen. Somit haben sie eine gute Möglichkeit sich ins Angebot mit einzubringen. Der/Die Erzieher*in kann in der Kleingruppe jedes Kind gut wahrnehmen. Das Ziel unserer angeleiteten Angebote ist es, die Kinder an vielfältige Dinge heranzuführen und ihnen Hilfe und Variation für ihr freies Spiel anzubieten.

Der Morgenkreis: Der letzte wichtige Baustein unserer Pädagogik ist unser Morgenkreis, in dem die Kinder von und miteinander lernen, diskutieren, philosophieren und mitbestimmen. Am Ende des Morgenkreises werden die Bildungsangebote besprochen und der Tag gemeinsam geplant. Die Kinder entscheiden mit, welche Angebote sie besuchen und gestalten möchten. Dadurch wird der Morgenkreis zu einem wichtigen Ort gelebter Demokratie und gemeinsamer Bildungsplanung.

Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte verstehen wir im Freispiel als begleitend und unterstützend, ganz nach den Ansätzen von Maria Montessori. Wir geben den Kindern Raum für eigene Erfahrungen und selbstbestimmtes Lernen. Im Angebot nehmen wir das Kind aktiv an die Hand und geben ihm Handwerkszeug fürs Freispiel, den Alltag, das Leben und greifen ihre Fragen auf. Interessieren sich die Kinder beispielsweise für die Herkunft der Milch, könnte das nächste Angebot lauten: „Wir besuchen einen Bauernhof“. Je nachdem also, welche Themen die Kinder aktuell beschäftigen, gestaltet sich auch der Tagesablauf mit entsprechenden Angeboten, Materialien und Spielen.

Den gesamten Tag über stellen wir so soziales Lernen und die alltäglichen Lebensbedingungen der Kinder in den Mittelpunkt. Das heißt, jedes Kind wird bei uns mit seinen sozialen und kulturellen Wurzeln in den Kita-Alltag miteinbezogen.

Wir bieten damit eine Pädagogik die kleinen Kinder zu starken Persönlichkeiten wachsen lässt!



Mehr als eine Kita-eine Familie

4.3 Unser Tag auf einen Blick

Ein strukturierter Tagesablauf ist in unserer Kita das Gerüst, dass den Kindern Sicherheit und Orientierung schenkt. Er ist ein Rhythmus aus Aktivität und Ruhe, der Raum für Bildung zulässt. In unserer Gemeinschaft gleicht kein Tag dem anderen, doch unsere verlässliche Struktur, gibt den Kindern den Halt, den sie für ihre Entwicklung brauchen. Wir stellen unseren Tag nicht als Liste vor, sondern als Kreis (Uhr).

„Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit.“ (Kohelet 3,1)

Diese Uhr gibt den Kindern die Gewissheit, ich weiß, was kommt, ich darf einfach sein.

Unser Tagesablauf



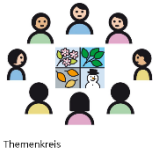
7:00 - 7:30 Uhr Frühdienst/Empfang

Jedes Kind wird am Morgen persönlich begrüßt und wir nehmen uns Zeit für den Austausch mit den Eltern.



8:00 - 9:00 Uhr Freispielzeit / Frühstück

Im Freispiel am Morgen kann jedes Kind seinen ganz individuellen Bedürfnissen nachgehen oder sich mit einem gesunden Frühstück für den Tag stärken.



9:30 - 9:45 Uhr Morgenkreis

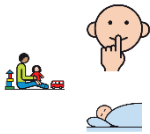
Um 09:30 Uhr ertönt die Rassel und lädt alle Kinder zum Morgenkreis ein. Das Morgenkreis-Kind legt den Morgenkreis und den Kreis, indem wir uns gemeinsam versammeln. Wir zünden eine Kerze an, schlagen die Klangschale und sagen unseren Spruch: „Und ehe wir beginnen, tief im Herzen drinnen, zünden wir ein Lichtlein an, das uns leuchten und uns wärmen kann. Wir singen Lieder, besprechen unsere Angebote und die Aktionen für den Tag. Hier ist der Ort für Demokratie.“



10:00 - 11:30 Uhr Freispielzeit

In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, an den Angeboten teilzunehmen oder sich selbstständig in den Räumen zu beschäftigen. Dazu nutzen die Kinder die vorbereitete Umgebung in den Räumen. Ebenfalls haben sie die Möglichkeit im Beisein eines/einer Erzieher*in den Projektraum oder das Forscherlabor zu nutzen. Der/Die Erzieher*in ist nun nicht mehr Mittelpunkt und das Kind entscheidet selbstbestimmend.

Mehr als eine Kita-eine Familie



11:30 - 14:00 Uhr Mittagessen/Ausruhezeit/Abholzeit

Wir genießen das gemeinsame Essen in einer gemütlichen Atmosphäre. Ein Tischgebet oder ein gewähltes Lied leitet diese wertvolle Zeit in der Gemeinschaft ein. Wie in jeder Familie brauchen wir Pausen. Die Kleinen gehen schlafen, die Größeren ruhen sich bei Geschichten aus. Wir achten das individuelle Ruhebedürfnis jedes Kindes.



14:00 - 16:00 Uhr Freispielzeit

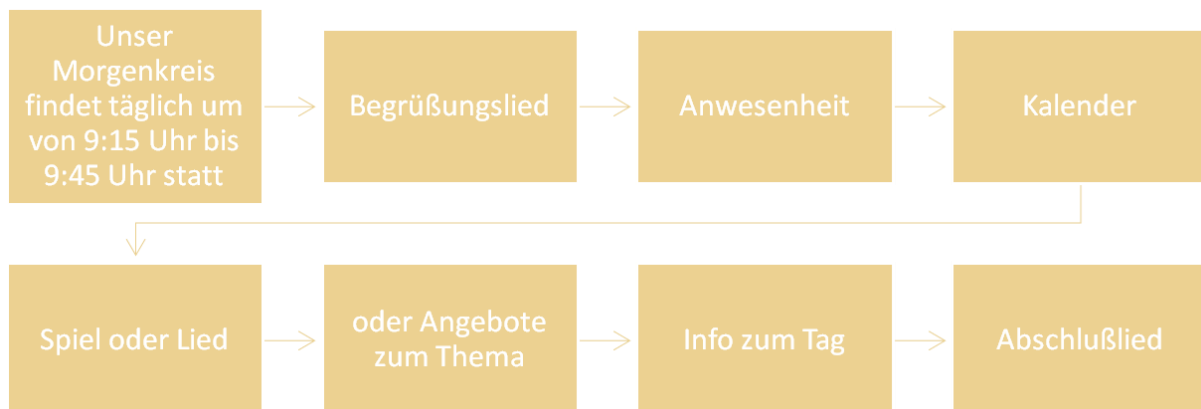
Nach einer kleinen Stärkung finden sich alle Kinder in neuen Spielsituationen zusammen und beginnen erneut das Freispiel. Viele Gruppen nutzen dafür auch den großzügigen Außenbereich mit einem Spielplatz für den U3-Bereich und den Regelbereich.



Verabschiedung: Wir sehen uns morgen, schön, dass du da warst!

Bilder: Metacom

Der Morgenkreis in unserer Kita: Der gemeinsame Start in den Tag



Während Kinder einerseits jeden Tag etwas Neues erleben wollen, finden sie andererseits auch an Ritualen und festen Strukturen gefallen. In unserem Kindergarten werden daher feste Abläufe im Morgenkreis eingehalten. Auf diese Weise ergibt sich nicht nur für die Kinder ein geregelter Tag. Mit klaren Strukturen können auch die Erzieherinnen und Erzieher ihr Programm einfacher umsetzen. Weiterhin haben die Kinder durch die bekannten Rituale die Möglichkeit den Morgenkreis selbst zu führen.

4.4 Pädagogische Arbeit in den Gruppen

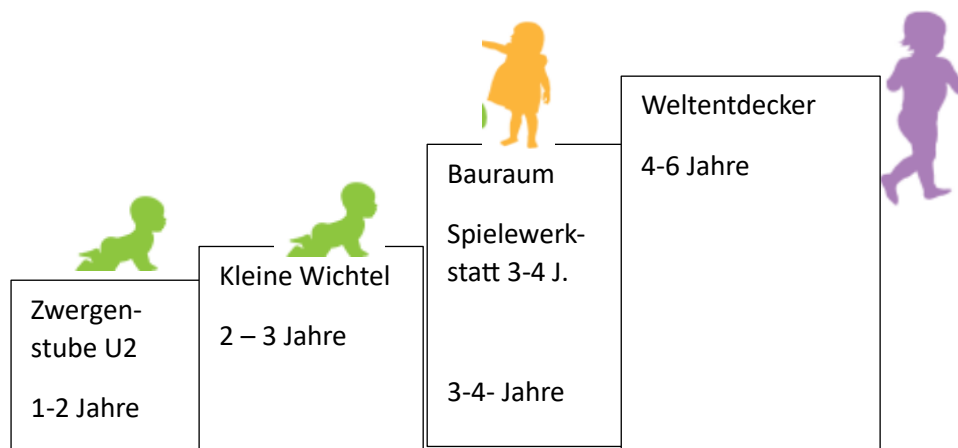
Pädagogische Arbeit in den Gruppen bedeutet für uns, eine gezielte Bildung und altersspezifische Förderung. Sie zielt darauf ab, in jeder Altersgruppe die Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen und individuelle Lernprozesse zu ermöglichen. Als Methoden nutzen wir die Schaffung altersentsprechender Räume, das Nutzen von Gruppendynamiken und die Beobachtung und Einbeziehung der Stärken jedes Einzelnen.

4.5 Unsere Bildungsleiter

Die Kita St. Dionysius ist eine vier Gruppen Einrichtung, gestaltet für 75 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren. Wir spielen, leben, toben im Herzen von Capelle. Hinter jeder Tür, die die Kinder sich bei uns erobern, wartet für sie ein neues Bildungsabenteuer. Durch unser Gebäude zieht sich eine unsichtbare Bildungsleiter, welche die Kinder während ihrer Zeit in der Kita in ihrem individuellen Tempo, erklettern dürfen.

Die erste Stufe beginnt bei den kleinen im linken Trakt unserer Kita, wo die U2 Kinder ein gemütliches, spannendes Zuhause finden. Weiter geht es bei den U3 Kindern, die im gleichen Trakt untergebracht sind.

Sobald die Kinder weitere Herausforderungen und Anregungen benötigen und genügend Entwicklungsbausteine für die nächste Leitersprosse gesammelt haben, reisen sie weiter in den rechten Bereich der Einrichtung. Dort erwarten sie Räumlichkeiten, die weitere Entwicklungsschritte herausfordern. Wer auch auf der Leitersprosse vielfältige Erfahrungen gemacht hat, wächst weiter zu den Weltentdeckern. In dieser Altersstufe werden in Ruhe die letzten Schritte auf dem Weg zur Schule erklommen.



Wir haben uns entschieden in einigen Bereichen (U2/U3) in altershomogenen Gruppen zu arbeiten. Zu Anfang waren es bei uns die Fünf- und Sechsjährigen, die altershomogene Bildungsangebote zur Schulvorbereitung bekommen haben. Inzwischen haben wir dieses Modell auch auf die Gruppe der U3 Kinder übertragen. So sind die obenstehenden Gruppenformen U3 Zwerge und Wichtel, Bauraum und Spielwerkstatt 3-4 und Weltentdecker 4-6 entstanden. So spielen und lernen bei uns immer Kinder mit einem geringen Altersunterschied miteinander.

Mehr als eine Kita-eine Familie



Bereits Emmi Pikkler war der Meinung, dass Kinder in Gruppen mit ausschließlich Gleichaltrigen besser lernen und individueller gefördert werden können. Die Tatsache, die uns zum altershomogenen Arbeiten geführt hat, war, dass es zunehmend schwerer wurde, die Bedürfnisse der Kinder in der altersheterogenen Gruppe zu berücksichtigen. Die „Kleinen“ benötigten zum Beispiel mehr Ruhe und Geborgenheit, Zeit für liebevolle Pflege, und Kuscheleinheiten. Die „Großen“ beispielsweise Platz zum Forschen, Lernen und Toben, herausforderndes Material wie Werkzeuge, Zahlen und Buchstaben und Bücher. In vielen Zeiten des Tages (Spiel im Außenbereich etc.) spielen und lernen unsere Kinder in altersgemischten Gruppen und nutzen so die Vorteile voneinander zu lernen, Rücksichtnahme zu erlernen/ erleben und Kontakt zu allen Altersstufen zu knüpfen.

4.6 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen

Zwerge



Ziele	Tagesablauf
• Pflege • Versorgung • Erste Sozialkontakte ermöglichen • Entwicklung Motorik und Sprache • Erste Erfahrungen ohne Eltern fördern • Umgang mit unterschiedlichen Materialien	Der Tagesablauf findet bei den Zwergen in seiner kleinsten Ursprungsform statt. • Begrüßung der Kinder • Gemeinsames Frühstück • Morgenkreis in einem kurzen Zeitfenster von ca. 5 – 10 Minuten • Ein Angebot/Impuls am Tag • Gemeinsames Mittagessen • Pflege und Schlafen

Wichtel



Ziele	Tagesablauf
• Pflege • Selbstständigkeit fördern (An- und Ausziehen / Essen / Aufräumen) • Sozialkompetenzen erweitern (spielen, erste Freundschaften werden geschlossen) • Erste Konfliktlösungen werden gesucht • Sprachentwicklung anregen	Der Tagesablauf bei den Wichteln ist weiter aufbauend auf die Zwerge • Begrüßung der Kinder • Morgenkreis in einem kurzen Zeitfenster von ca. 10 – 15 Minuten zu einem Thema • Frühstück in kleinen Gruppen • Angebot

Mehr als eine Kita-eine Familie

• Motorik fördern • Neugier beim Forscherdrang unterstützen • Emotionale Entwicklung stärken • Rituale kennenlernen • Erste Gruppenerfahrungen • Gemeinschaftsgefühl • Aufmerksamkeitsspanne langsam fördern • Sprachentwicklung anregen • Mitbestimmung in kleinen Schritten fördern / Partizipation	• Freispiels (Impulse geben, enge Begleitung...) • Kleine Ausflüge in den Wald • Spielen auf dem Spielplatz • Bewegen in der Turnhalle
---	---

Spielerwerkstatt/ Bauraum



Ziele	Tagesablauf
Ziele (aufbauend auf die Wichtel) • Ausgestaltung und Festigung von Spielpartner*innen • Zugewinn von Selbständigkeit, Übernahme von Verantwortung und Aufgaben • Erweiterung des Spielrepertoires • Sprachliche Entwicklung fördern • Sich als Teil der Gruppe erleben • Rücksicht aufeinander nehmen • Emotionale Entwicklung fördern • Kleine Fremdanforderungen erledigen • Kleine Aufgaben bis zum Ende ausführen • Mitbestimmung in kleinen Schritten fördern • Andersartigkeit akzeptieren • Angebote in allen Bereichen annehmen • Gefühle wahrnehmen und benennen • Konzentration und Aufmerksamkeit fördern • Strukturen verstehen • Rituale kennenlernen • Gemeinschaftsgefühl stärken • Jahreszeiten, Feste, Traditionen kennenlernen / Kulturelle Vielfalt • Andersartigkeit akzeptieren • Angebote in allen Bereichen annehmen	Der Tagesablauf findet in dieser Gruppe in seiner vollständigen und altersentsprechenden Form statt, aufbauend auf die Wichtel • Die Kinder werden am Morgen im Spielraum begrüßt • Am Tag stehen den Kindern Angebote in den verschiedenen Bildungsbereichen zur Auswahl. • Morgenkreis in einem Zeitfenster von ca. 30 Minuten • Angebote von Waldgängen, Ausflügen • Mittagessen und Leise Zeit innerhalb der Gruppe • während der Leisezeit werden kleine Bilderbücher erzählt • nach der Leisezeit- die Räume sind für alle Kinder geöffnet

Mehr als eine Kita-eine Familie

Weltentdecker



Ziele	Tagesablauf
Ziele (weiter aufbauend auf die Spielwerkstatt/Bauraum) • Selbstvertrauen stärken • Selbstkompetenz intensivieren • Neugier wecken und Aufmerksamkeit schulen • Neue Zusammenhänge begreifen und Wissen erweitern • Konzentrationsvermögen trainieren • Logisches und räumliches Denkvermögen üben • Phonologisches Bewusstsein erlangen • Demokratische Erfahrungen machen (Kinderparlament) • Ausdauer und Frustrationstoleranz • Alltagskompetenzen vertiefen • Fähigkeiten für die Schule vertiefen und festigen • Selbstbewusste Kommunikation fördern • Kulturelle und emotionale Bildung	Die traditionellen Morgenkreise werden bei den Weltentdeckern durch folgende Aktionen ergänzt. • Erarbeitung eines Themas • Zahlen und Buchstabenwerkstatt • Wochenplan • Jahresglas • Angebotsvorstellung • Mittagessen und Leise Zeit innerhalb der Gruppe • Während der Leise Zeit werden längere Geschichten vorgelesen oder gehört • Selbständige Durchführung durch das Morgenkreiskind • Wetteruhr

Die Weltentdecker und ihr besonderes Konzept



Unsere Weltentdecker wohnen, spielen und lernen in den Räumen der Grundschule, die wir gemeinsam mit den Eltern zu einer wunderschönen Lern- und Spiel-landschaft gestalten konnten. Neben dem Marktplatz im Eingangsbereich, der wie ein normaler Marktplatz zum Essen, Verweilen, Staunen und Erleben einlädt, haben wir noch ein Atelier und eine Lernwerkstatt konzipiert.

„Als Lernwerkstatt bezeichnet man in der modernen Pädagogik eine materialreiche Lernumgebung für schulisches und außerschulisches Lernen, in deren Zentrum praktisches und eigeninitiatives Lernen und somit Lernen durch eigene Erfahrungen steht“ (Wikipedia)

Mehr als eine Kita-eine Familie

In unserer Lernwerkstatt und unserem Atelier wird gearbeitet. Auf unserem Marktplatz wird das Leben gespielt. In allen Bereichen braucht es Ideen, Motivation, Planung, Materialien und Werkzeuge, Denken, Ausdauer, Versuch und Irrtum.

Unsere Lernwerkstatt trägt dazu bei, dass unsere Kinder Vorläuferfähigkeiten entwickeln. So genannte Transferleistungen, wie ich vom Erkennen zum Umsetzen komme, werden geübt. Konzentration und Ausdauer können hier als Säulen des Lernens geübt werden. Unsere Lernwerkstatt, die sich in **eine Mathewelt**, **Buchstabenwelt** und ein **naturwissenschaftliches Kinderlabor** aufteilt, bietet den ruhigen Rahmen, um diese Fähigkeiten zu entwickeln. Es entsteht der Grundstock für das Lernen.



Unsere Kinder finden in allen Räumen der Weltentdecker stets den „vorbereiteten Raum“ vor. Strukturierte Arbeitsmaterialien und Arbeitsaufträge stehen zuverlässig immer am gleichen Ort. Eine visuell gestaltete Tages- und Wochenübersicht ergänzt dieses Konzept und bietet Transparenz, Verlässlichkeit, Sicherheit und Orientierung. Durch die großzügigen, strukturiert gestalteten Räumlichkeiten haben die Weltentdecker Ruhe und Zeit zum Spielen und Lernen. Sie können tüfteln, spielen und arbeiten. Das Kind mit seinem Tun steht hier im Mittelpunkt.

Die Fachkraft als Bindungsperson, stellt auch hier wie in unserem ganzen Haus, die sichere Basis für die Kinder dar. Sie lässt den Kindern Raum Dinge zu erfassen und ausprobieren, Fehler zu machen und korrigieren zu können. Sie kennt und akzeptiert die Denkstrukturen der Kinder. Das „Be-greifen“ der Kinder steht für sie bei der Materialauswahl im Vordergrund.



Gelerntes wird von Kindern besonders gut gespeichert, wenn an das Lernen positive Emotionen geknüpft sind. Daher haben wir unsere Lernwerkstatt mit kindlichen Themen und Farben hinterlegt. Fußspuren führen in die blaue Welt der Buchstaben, in den grünen Dschungel der Zahlen und in unser Labor. Allein die Umgebung fordert dazu auf Fragen zu stellen und aktiv zu werden. Unser Marktplatz der Möglichkeiten ergänzt die Lernwerkstatt. Neben dem Café im Mittelpunkt können die Kinder sich in den Geschäften am Rand des Marktplatzes Verkleiden, ins Eiscafé begeben, Straßenmusik genießen, in der Bücherei vorbei schlendern und vieles mehr.

Es lohnt sich unsere Weltentdecker zu besuchen!

4.7 Erziehungs- und Bildungsauftrag

Mit dem Ziel das „Fundament stärken und erfolgreich starten“-wurde die Bildungsvereinbarung NRW vor einigen Jahren ins Leben gerufen. Ein wichtiger Schritt der Anerkennung des Elementarbereichs zur Bildungseinrichtung. Damit wurden erstmals Rahmen und Inhalte zur Stärkung des Bildungsauftrages im Elementarbereich, zur Förderung des kontinuierlichen Bildungsprozesses der Kinder und für den gelingenden Übergang von Kita in die Grundschule verabredet. In der Vereinbarung wird sehr deutlich, dass das Kind während seines gesamten Aufenthalts in der Tageseinrichtung bildungsfördernd zu begleiten ist. Alle in der Bildungsvereinbarung beschriebenen Bildungsbereiche finden sich in unserem Raumprogramm wieder und somit haben die Kinder die Möglichkeit Bildungserfahrungen, in angeleiteter oder freier Form, in diesen Bereichen zu sammeln. Die Bildungspotentiale, die jedes Kind von Geburt an mitbringt, werden bei uns durch das tägliche Angebot und Freispiel in unseren Räumen frühzeitig entdeckt, gefördert und herausgefordert.

4.8 Raumkonzept



Unsere Räume sind Bildungsräume und Lebensräume zugleich. Um die Entwicklung unserer Kinder ganzheitlich zu unterstützen, haben wir für sie eine anregungsreiche Umgebung gestaltet. Unsere Räume sind der Ausgangspunkt für das kindliche Entdecken und Forschen in unserem Haus. Eine ansprechende, barrierefreie Raumgestaltung im Innen- und Außenbereich regt die Sinne und damit die Wahrnehmung des Kindes an, bietet eine Atmosphäre des Wohlfühlens und fördert die Experimentierfreude, die Eigenaktivität, die Kommunikation sowie das ästhetische Empfinden unserer Kinder. Unsere Raumgestaltung berücksichtigt auf der einen Seite den Bewegungsdrang der Kinder, gibt aber auch die Möglichkeiten zu Ruhe und Entspannung. Unsere Raumkonzeption basiert auf der Grundlage, dass „der Raum als dritter Erzieher“ gesehen wird. Große Teile in unseren Räumen sind von den Kindern, und Eltern mitgestaltet worden. Wir haben gemeinsam die Wände gestrichen, Material eingekauft, Schränke gerückt und dekoriert.

Alle Räume sind barrierefrei nutzbar.

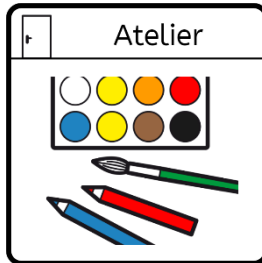
Wenn du ein Kind zu oft kritisierst,
wird es lernen, über andere zu urteilen.

Wenn du es regelmäßig lobst,
wird es lernen, wertzuschätzen.

Maria Montessori

Mehr als eine Kita-eine Familie

Pädagogische Ziele bezogen auf die Bildungsvereinbarung NRW anhand unserer Räume



Atelier – „Jedes Kind ist ein Künstler“ (Pablo Picasso)

Im Atelier unserer Kita geht es nicht um das Produzieren von „perfekten Kunstwerken“, sondern um den Ausdruck der Persönlichkeit. Hier erfahren unsere Kinder, dass sie Schöpfer ihrer eigenen Welt sind. Das Kind erlebt, dass es etwas bewirken kann. Ob mit Pinsel, Ton oder Naturmaterialien – es gibt seinen Gefühlen und Gedanken sichtbare Spuren.



Bildungsbereich

Musisch-Ästhetische Bildung

Förderung von Kreativität und Fantasie

Im sozialen Miteinander

Wahrnehmungsförderung mit allen Sinnen des Körpers

Selbstwirksamkeit durch aktives Tun erleben

Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien



Spielewerkstatt/Rollenspielbereich

Wenn Kinder sich im Rollenspiel das „wahre Leben“ erspielen, schlüpfen sie nicht nur in andere Rollen, sondern verbinden damit auch Erlebnisse und Gefühle.



Bildungsbereich

Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

Sprache und Kommunikation

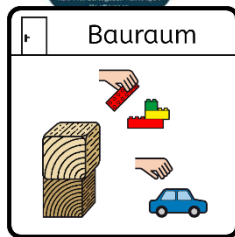
Spielerisch in andere Welten eintauchen

Erlebnisse und Gefühle verarbeiten

Soziales Miteinander üben und Konflikte bewältigen

Erweiterung der sprachlichen Kompetenzen

Mehr als eine Kita-eine Familie



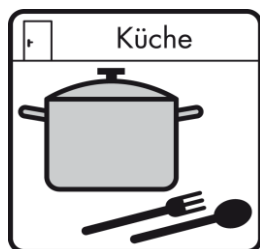
Bauraum

In unserem Bauraum entdecken die Kinder die Gesetzmäßigkeiten der Welt. Was stabil ist und was zusammenhält lernen sie hier spielerisch. Sie begreifen Formen, Größen und Gewichte und lernen Ausdauer zu entwickeln und neue Wege zu gehen.



Bildungsbereich **Mathematische Bildung**

- Zahlenverständnis entwickeln
- Förderung vom räumlichen Denken
- Kennenlernen der geometrischen Grundformen
- Soziale Kompetenzen stärken
- Kreativität, Motorik und Fantasie entwickeln
- Konzentration und Ausdauer erweitern



Kindercafé

In unserer Kita ist das Kindercafé die kulinarische und soziale Drehscheibe. Es ist weit mehr als nur ein Ort zum Essen – es ist ein Ort der Begegnung, Selbstständigkeit und Partizipation. Die Kinder entscheiden innerhalb eines festgelegten Zeitrahmens selbst, wann der Hunger groß genug ist, mit wem und was sie essen möchte.



Bildungsbereich **Körper, Gesundheit und Ernährung**

- Mahlzeiten mitgestalten, sowohl bei der Auswahl als auch bei der Zubereitung
- Ort der Begegnung – Zeit für Genuss und Austausch
- Erweitern von lebenspraktischen Erfahrungen
- Im sozialen Miteinander, Vielfalt erleben und Speisen unterschiedlicher Kulturen kennenlernen
- Sinneserfahrungen im Umgang mit Lebensmitteln

Mehr als eine Kita-eine Familie



Außengelände

Unser Garten ist kein bloßer Spielplatz, sondern ein Lern- und Kraftort. Kinder erleben hier den Kreislauf der Jahreszeiten. Sie säen, pflegen und ernten in unseren Beeten und lernen so Verantwortung für ihre Umwelt zu übernehmen. Das Klettern und Balancieren auf dem Außengelände stärkt den Körper und das Gleichgewicht auf natürliche Weise.

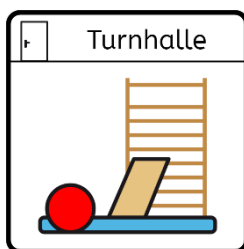


Bildungsbereich

Ökologische und naturwissenschaftliche Bildung

- Sorgsamer Umgang mit Ressourcen und Lebewesen
- Verantwortung für die Natur übernehmen
- Sinneserfahrung durch unterschiedliche Naturmaterialien
- Erweiterung der motorischen Fähigkeiten
- In Gemeinschaft zusammenkommen
- Naturereignisse erfahren

Bewegungsraum



Der Bewegungsraum ist der Ort der Lebensfreude und Vitalität. Hier darf jedes Kind seinen Körper entdecken und über sich hinauswachsen. Bewegung ist der Motor der kindlichen Entwicklung. Wir schaffen eine Umgebung, in der die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben und ihre körperlichen Grenzen spielerisch erweitern können.



Bildungsbereich

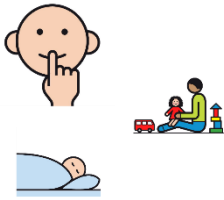
Bewegung

- Raum für motorische Erfolgserlebnisse
- Förderung der Selbstwirksamkeit
- Eigene Grenzen wahrnehmen
- Gemeinsame Regeln erarbeiten
- Mutig die Welt erklimmen



Mehr als eine Kita-eine Familie

Leseraum



Sprache ist der Schlüssel zur Gemeinschaft. Sie dient nicht nur der Wissensvermittlung, sondern ist das Werkzeug, um Beziehungen zu knüpfen, Gefühle auszudrücken und an der Gemeinschaft teilzuhaben. Wir wecken die Sprachfreude der Kinder und entdecken gemeinsam die Kraft der Worte. Wir verstehen uns als sprachliche Vorbilder.



Bildungsbereich Sprache und Kommunikation

Aufbau von Sprachfreude, Ausdrucksfähigkeit und Verständnis
Soziale Teilhabe unabhängig der sprachlichen Fähigkeiten
Entwicklung von Mimik, Gestik und Körpersprache
Erfinden von Geschichten, singen von Liedern und Spielen



Lernwerkstatt

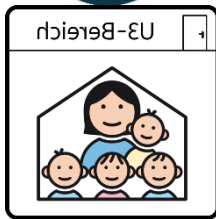
Hier formt sich gerade ein neuer Bereich. Unsere Lernwerkstatt ist in die Jahre gekommen und wird gerade renoviert.

Das Konzept findet sich ausführlich beschrieben auf Seite: 20-21





Mehr als eine Kita-eine Familie



U3 Bereiche Zwerge und Wichtel



Unsere Zwergenstube betreut Kinder im Alter von 1 – 3 Jahren in einer kleinen und überschaubaren Gruppe von 10 Kindern. Durch diese Gruppengröße können wir individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen und eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen. Der Tagesablauf ist klar strukturiert: Ein gemeinsames Frühstück bietet den Kindern Orientierung fördert erste soziale Erfahrungen. Im anschließenden Morgenkreis werden Rituale gepflegt, Lieder gesungen und die Gemeinschaft gestärkt. Ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit ist das Freispiel. Die Kinder erhalten viel Raum, ihre Umwelt selbstständig zu entdecken. Dabei sammeln sie wichtige Selbstwirksamkeitserfahrungen und werden in ihrer Entwicklung begleitet und unterstützt. Nach dem gemeinsamen Mittagessen folgt eine Ruhephase, in der die Kinder schlafen und neue Kraft tanken können. Insgesamt steht das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten ist dabei von hoher Bedeutung. Durch regelmäßigen Austausch und offene Gespräche wird die Entwicklung der Kinder gemeinsam begleitet und unterstützt.

Im Menschenleben ist es wie auf der Reise.
Die ersten Schritte bestimmen den ganzen Weg.
– Arthur Schopenhauer

4.9 Religionspädagogik als Baustein unserer Arbeit Glaube im Alltag entdecken



Die Kinder erleben Gott durch die Liebe, die Geduld und die Zuverlässigkeit ihrer Erzieher*innen. Im Garten oder bei Waldtagen halten wir inne und staunen über die Wunder der Natur. Wir vermitteln den Kindern: „Die Welt ist ein Geschenk, auf das wir achtgeben. Wir geben Raum für Fragen der Kinder: „Wo ist Opa jetzt und wie sieht es im Himmel aus?“. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten, auf all die Fragen.

Kurze Gebete, Lieder oder Momente der Stille im Morgenkreis und vor dem Essen gehören zu unseren festen Ritualen, sie sind feste Ankerpunkte im pädagogischen Alltag. Wir leben im Rhythmus des Kirchenjahres. Wir bereiten Feste nicht nur vor, sondern feiern sie als Höhepunkte unserer Gemeinschaft.

Der regelmäßige Besuch der Kirche ist für uns wie ein Besuch bei guten Freunden. Die Kirche ist für uns kein fremdes Gebäude, sondern ein vertrauter Ort der Geborgenheit und des Staunens. Wir gestalten kleine Wortgottesdienste, die auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten sind – mit vielen Liedern, Bewegungen und anschaulichen Geschichten. Unser Pastoralreferent Marcus Porsche und unser Pastor Gregor Wolters sind regelmäßige Gäste in unserer Kita. Sie besuchen uns in Gruppen, erzählen Geschichten oder feiern mit uns den Segen.

„Wir gehen nicht in die Kirche, um still zu sitzen, sondern um Gottes Haus mit Kinderlachen, Leben und Fragen zu füllen.“

Das Kirchenjahr bietet uns Orientierung und ermöglicht das Erleben eines christlich geprägten Alltags- und Feiertages. Wir leben eine Kultur, in der gebetet, gefeiert und nach Gott gefragt wird, Gemeinschaft erlebt wird und gegenseitiges Helfen selbstverständlich ist.

Wir möchten den Kindern eine religiöse Heimat bieten, in der sie Vertrauen in das Leben und in Gott entwickeln können. Unsere Religionspädagogik ist ganzheitlich, lebensnah und wertschätzend.

Die Vermittlung religiöser Inhalte geschieht bei uns über:

- das Erzählen biblischer Geschichten
- das Einbeziehen konkreter Lebenserfahrungen
- das Gebet zu den Mahlzeiten und anderen alltäglichen Anlässen
- die Vorbereitung auf die christlichen Feiertage
- die Feier von Gottesdiensten im Rahmen unserer Projektarbeiten, zu Kindergarten- und Kirchenfesten
- die Begleitung familiärer Anlässe wie Geburt, Taufe, Hochzeit, Krankheit und Tod
- das Kennenlernen, Staunen, Achten und Schützen der Schöpfung
- das gemeinsame Singen religiöser Lieder



Mehr als eine Kita-eine Familie

- Besuche in unserer Kirche
- Besuche durch den Pfarrer / Pastoralreferent*in
- den Kontakt mit anderen Religionen

Wichtige Ziele dabei sind

- den Anfang einer Beziehung der Kinder zu Gottes Wort zu geben
- den Kindern die Möglichkeit eröffnen, sich im Alltag Gott anzuvertrauen, mit ihm zu sprechen, ihm zu danken und Gefühle auszudrücken
- die Kinder sollen erfahren, dass jedes und jeder seinen Platz in Gottes Schöpfung hat und lebens- und liebenswert ist.
- sie sollen erleben, dass alles Leben von Gott ausgeht, dass er sich um seine Geschöpfe kümmert, dass jeder angenommen und geliebt wird, so wie er ist, und dass wir alle geborgen sind.
- wir wollen den Kindern ermöglichen, am Leben der Gemeinde teilzunehmen und in eine kirchliche Gemeinschaft hineinzuwachsen.
- sie sollen wahrnehmen, dass Vergebung und Neuanfang für ein gutes, friedliches Zusammenleben unerlässlich sind.

Interreligiöse Offenheit

Offenheit und Vielfalt

In unserer Kita leben wir das Prinzip der christlichen Gastfreundschaft. Auch wenn unser Fundament katholisch ist, schlagen wir Brücken zu anderen Konfessionen und Religionen. In unserer Kita ist Platz für Kinder aller Glaubensrichtungen und Weltanschauungen. Wir begegnen Religionen mit Respekt und Neugier. Wir teilen Werte wie Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung. Wir nutzen religiöse Unterschiede als Chance, voneinander zu lernen.

Wir ermutigen jedes Kind, stolz auf seine Wurzeln zu sein. In Gesprächen erzählen uns die Kinder von ihren eigenen Festen und Bräuchen.

"In meinem Haus sind viele Wohnungen." (Johannes 14,2)

5. Inklusive Pädagogik: Wir leben Vielfalt



Jeder Mensch hat ein Recht auf Inklusion. Für uns beginnt Inklusion im Kopf. Wir, als Verbund, möchten uns immer mehr auf den Weg in ein inklusives Selbstverständnis machen. Kinder mit einer Behinderung oder die von einer Behinderung bedroht sind, gehören in unseren Kitaalltag. Wir als Katholische Kindertageseinrichtungen möchten die Lebenschancen von Kindern verbessern. Unsere Mitarbeitenden und wir als Träger unserer Kindertageseinrichtungen

setzen uns für alle Kinder ein. Unter Wahrung unseres eigenen Profils suchen wir hierfür die Zusammenarbeit mit kirchlichen und nichtkirchlichen Gruppen und Organisationen. Ziele hierbei sind unter anderem, mehr Bildungsgerechtigkeit zu schaffen, Kinder mit Behinderungen zu integrieren und die Kinderrechte umzusetzen. Jesu Beispiel drängt zum einen dazu, die Kinder nie als Objekt einer noch so gut gemeinten Hilfe zu behandeln. Seine Identifikation mit den Kindern und sein Auftrag an uns, wie die Kinder zu werden, unterstreicht die Würde der Kinder in besonderer Weise.

Für uns bedeutet Inklusion, gemeinsames Lernen von Anfang an und ein Leben lang. Unsere Grundhaltung ist es, Bedingungen zu schaffen, die es möglich machen, dass gemeinsame Aufwachen von allen Kindern in unserer Kita alltagstauglich zu machen. Wir möchten uns immer wieder bedürfnisorientiert an unsere unterschiedlichen Kinder anpassen. So dass die inklusive Pädagogik auf der Akzeptanz eines jeden Kindes in seiner Besonderheit basiert. Dabei werden wir geleitet vom christlichen Menschenbild und sind offen für alle Menschen.

Eine inklusionsorientierte Grundhaltung prägt unser Denken und Handeln. In unserem Verbund gibt es ein Inklusionsteam, welches in Arbeitskreisen, die Inklusion in unserem Verbund weiterentwickelt. Der pädagogische Alltag in unseren Einrichtungen ist so geprägt, dass sich alle Kinder in der Gruppe aktiv einbringen können, soziale Bezüge gestalten und ihren Platz finden. Wir sind bemüht, dass die Kinder Verschiedenartigkeit positiv erleben und dies für ihre eigenen Entwicklung nutzen.

Für uns ist es wichtig, dass nicht die Inklusionskraft separat mit dem Kind arbeitet, sondern im Gruppenalltag auf allen Ebenen mitwirkt und unterstützt. So versuchen wir ganzheitlich und professionsübergreifend für alle Kinder unserer Einrichtungen unterstützend da zu sein. Unser Tun ist stetig geprägt durch die Handlungsmaxime: Wahrnehmen- Verstehen – Handeln

Wahrnehmen

- Immerwährend finden intensive Beobachtungssequenzen statt.
- Es finden Austausch und Reflexionsgespräche statt.
- Eltern werden mit in den Prozess geholt, indem Gespräche mit Ihnen stattfinden.

Verstehen

- Beobachtungsbögen werden ausgewertet- Sequenzen zur Beobachtung geschaffen
- Zusammenarbeit mit weiteren Fachkräften wird installiert, wie Kinderarzt, Erziehungsberatungsstellen, Verbundleitung oder auch Logopäden etc.
- In den wöchentlichen Teamsitzungen finden Fallbesprechungen ihren Platz.

Handeln

- Liegt eine medizinische Diagnose vor, erstellt die Inklusionsfachkraft gemeinsam mit den Fachkräften der Gruppe einen Teilhabe-Förderplan. Die Eltern werden in diesen Prozess kontinuierlich miteinbezogen und formulieren Wünsche und Ziele für ihr Kind.
- Bei bestehendem Inklusionsstatus wird eine Inklusionskraft für das Kind benannt. Die Inklusionskraft ist der jeweiligen Gruppe anteilig zugehörig in der das Kind betreut wird. Die Kraft hat so die beste Möglichkeit, das Kind in sozialen Situationen zu erleben oder auch je nach Bedürfnis das Kind 1:1 zu unterstützen.

Gelebte Inklusion sieht bei uns so aus:

- Jedes Kind erhält täglich das Gefühl, dass verlässliche und vertraute Menschen um ihn sind. Alle Teammitglieder fungieren als Bezugsperson für das Kind.
- Auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf (geistig und auch körperlich), machen mit Begleitperson, selbstverständlich bei allen Gruppenaktivitäten mit.
- Benötigt das Kind „Auszeiten“ ist dies immer möglich und wird von der Inklusionsfachkraft begleitet. Mit der für das Kind angefertigten Materialkiste entsteht auch in diesen Situationen keine Langeweile.
- Kinder mit Unterstützungsbedarf erhalten durch die Fachkräfte Hilfe, Spielpartner*innen zu suchen, diese anzusprechen und sich an die Spielregeln zu halten. Gleichzeitig unterstützen die Fachkräfte die anderen Kinder dabei, das Kind mit Unterstützungsbedarf in das Spiel einzubeziehen.
- Jedes Kind hat seine Persönlichkeit und muss als solche gesehen werden. Durch die Vielfalt unserer pädagogischen Angebote wird das einzelne Kind in seiner Entwicklung begleitet. Wir orientieren uns dabei an den Stärken und Entwicklungspotentialen der Kinder. Damit dies gelingen kann, schaffen wir Freiräume zum Ausprobieren, Forschen und Experimentieren. Wir ermöglichen damit eigene Lernwege und erweitern Selbstbildungspotenziale.
- Wir geben der emotionalen Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder Raum und greifen ihre Bereitschaft, Hilfe anzunehmen und zu geben, auf.
- Jedes Inklusionskind erhält einen „Stundenplan“. Dieser wird kindorientiert und sichtbar für das Kind angefertigt. Auf diesem Plan ist symbolisch vermerkt, an welchen Angeboten es teilnehmen darf und wie der Tag strukturiert ist.
- In einem bestimmten Tonus wird in den Morgenkreisen auf unterschiedliche Art und Weise das Thema „Vielfalt als Chance“ angesprochen. Bilderbücher, Rollenspiele etc. kommen hierbei zum Einsatz.
- Jedes Inklusions-Kind erhält zwei Dokumentationsmappen. In der grauen Mappe sind Informationen über die Diagnose, sowie Auszüge aus dem Teilhabe- und Förderplan zu finden. Die Mappe ist für alle Fachkräfte im Büro einsehbar und soll auch von allen genutzt werden. In dieser Mappe werden Förderziele gemeinsam, mit allen am Prozess beteiligten, formuliert und dokumentiert. Entwicklungsfortschritte und Rückschritte werden schriftlich festgehalten und dienen der Verlaufskontrolle. In der zweiten Mappe rot, befinden sich die Stundenpläne des Kindes. Spielanregungen etc. Diese liegt in der Gruppe des Kindes.
- Für eine verbesserte Kommunikation und Verständigung mit den Kindern und ihren Familien nutzen wir in unserem Alltag die METACOM Symbole. METACOM ist ein professionell und speziell für unterstützende Kommunikation gestaltetes Symbolsystem.



Mehr als eine Kita-eine Familie

Dieses wird auch in der Ortschaft Nordkirchen genutzt. Die Symbole sind leicht verständlich und kommen im Basiswortschatz und auch darüber hinaus, weitgehend ohne erklärungsbedürftige Begriffe aus. Sie sind gut zu erkennen und durch ihre Formgebung von anderen Symbolsystemen zu unterscheiden.

Die Piktogramme werden auch in den Elternbriefen genutzt, um auch die Familien zu informieren die eine andere Sprache sprechen. So werden zum Beispiel Briefe zu Ausflügen oder Elternabenden mit entsprechenden Symbolen gekennzeichnet.

- Zu unseren Materialien in den drei Kitas gehören Bunt- und Wachsmalkreiden in allen Hautfarben. Ebenso Puppen in verschiedenen Hautfarben.
- Wir achten in unserem Verbund darauf, dass Familien, die nur wenig Deutsch sprechen, an den Angeboten bzw. der Kommunikation teilhaben können. In unserem Verbund haben wir zum Ankommen für diese Familien eine „Griffbereitgruppe“ im Familienzentrum installiert. Weiterhin finden Gespräche bei Bedarf mit Dolmetscher*innen statt.
- Unserem Verbund ist es wichtig, Etikettierung oder Ausgrenzung zu vermeiden. Wir achten darauf „geschlechtsneutral“ zu erziehen.
- Unser Kita Verbund zeigt Respekt und Wertschätzung gegenüber verschiedenen Kulturen und den damit einhergehenden Gewohnheiten.
- Da unsere Einrichtung in unmittelbarer Nähe zur Kinderheilstätte liegt, sind die Bürger des Ortes mit dem Thema Integration und Inklusion vertraut. Menschen mit und ohne Beeinträchtigung leben selbstverständlich miteinander. Das zeigt sich durch gute Kontakte mit anderen Institutionen, zu Geschäften, Ärzten, Verwaltung und Schulen.
- Schülern ortansässiger Schulen mit und ohne Förderbedarf, bieten wir die Möglichkeit berufsbegleitender Praktika.
- Das Personal unserer Kindertageseinrichtungen arbeitet mit externen Fachkräften zusammen. Bereits vorhandene Erfahrungen im Team erhalten Unterstützung durch die Fachberatung des Caritasverbandes, Fortbildungsangebote und einem aktiven Austausch in Arbeitskreisen.
- Ein besonderes Anliegen ist die Zusammenarbeit mit betroffenen Familien. Mit ihnen möchten wir durch regelmäßigen Austausch und informierende Gespräche das Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes begleiten. Die Zusammenarbeit mit Frühförderstelle und Therapeuten ist eine professionelle Grundlage der gemeinsamen Betreuung. Unser Konzept soll ein sichtbarer Ausdruck von Diversity sein, um die Entwicklung jeder*s Einzelnen zu fördern und Gemeinsamkeit zu stärken.

Mehr als eine Kita-eine Familie

Gelebte Inklusion:

Gender	Diversität	Behinderung
In der täglichen Begegnung nutzen wir geschlechtsneutrale Sprache und dort, wo keine geschlechtsneutrale Sprache zur Verfügung steht, nutzen wir das Gendersternchen. Das Gendersternchen ist ein Platzhalter für Vielfalt.	Diversität wird bei uns, durch die Kinder und Familien, die unser Haus besuchen, immer mehr ein Thema und wird als Vielfalt- bzw. Kultursensibilität mitgedacht. Diversität wahrzunehmen und Handlungen entsprechend zu planen, ist ein Grundprinzip inklusionspädagogischer Arbeit. Unser Handeln basiert auf Ansätzen der Kultursensitiven Frühpädagogik. Diese setzt sich aus drei Bausteinen zusammen: Können- Wissen- Haltung. Wobei „Wissen“ darauf abzielt, Lebensumstände und kulturelle Hintergründe zu kennen. „Haltung“ darauf abzielt, eigene biografische Erfahrungen im Handeln zu berücksichtigen und zu reflektieren. „Können“ ist das Umsetzen des Wissens und der Haltung in der Begegnung mit Kindern und Familien.	Die ICF liefert einen mehrperspektivischen Zugang zu Funktionsfähigkeit und Behinderung im Sinne eines interaktiven und sich entwickelnden Prozesses. Um das Konstrukt der Behinderung vollumfassend darzustellen, bedarf es sowohl der Fokussierung auf die Schädigung als auch der Betrachtung gesellschaftlicher Strukturen, die die Funktionsfähigkeit einschränken. Daher arbeiten wir in unserer Kita ressourcenorientiert und versuchen Barrieren abzubauen. Wir schaffen Umgebungen, die sich an den Fähigkeiten der Kinder orientieren und ihre Entwicklung anregen.

"Ein Kind ist wie eine Blume, jedes will anders gepflegt sein, die eine braucht fetten Boden, die anderen mageren, die eine braucht viel Licht, die andere kann's gar nicht vertragen, die eine braucht viel Wasser und die andere wenig, einige blühen schnell, die anderen langsam- da gilt es eben Unterschiede zu machen, und nur so wird man gerecht, wenn man jeden nach seiner Natur behandelt."

(Emil Trommel)

Mehr als eine Kita-eine Familie

Der Einsatz unserer Inklusionskräfte und die lückenlose Versorgung im Alltag wird durch folgende Verantwortungsmatrix geregelt.

Fachkraft für Inklusion		
-Beratung der Kolleginnen der Gruppe -Beratung aller Kolleginnen -Feinzielplanung entwickeln, orientiert an den Stärken des Kindes	-Tür- und Angel Gespräche -Elterngespräche -Informationen über weiteres Vorgehen absprechen (Prozess) -Antragsstellung mitteilen -Notwendige Nachweise an die Erziehungsberechtigten weitergeben, später wieder einholen -Feinzielplanung entwickeln, orientiert an den Stärken des Kindes	
Fachkraft für Inklusion		
Unsere Fachkraft für Inklusion ist:		
Fachkraft für Inklusion		
-Ansprechpartner für Kolleginnen, -Beratungsfunktion -Vorbereitung von Förderangeboten -Reflexion		
Fachkraft für Inklusion		
-1x im Monat Ist-Stand und Zielsetzung erläutern -Zuständigkeiten festlegen gruppenübergreifende Angebote in Kleingruppen planen und anbieten		-wird 1x im Monat über Ist-Stand informiert -Gruppenübergreifende Angebote deutlich

Mehr als eine Kita-eine Familie

		machen für alle- Teilhabe sichern
Fachkraft für Inklusion		
- Beratung und Reflexion mit den zuständigen Kolleginnen -Überprüfung der Ziele -Weiterentwicklung der Ziele		
Fachkraft für Inklusion		
-Informationen über Förderimpulse an alle weitergeben		
Fachkraft für Inklusion		
-Bespricht sich mit EL -Berät Kolleginnen		
Fachkraft für Inklusion		
-Tür- und Angelgespräche -Quartalsgespräche über Ist-Stand und Ausblick auf Förderziele		
Fachkraft für Inklusion		
-plant mit Bezugserzieher Austausch mit weiteren Institutionen (Runder Tisch) -Formulierung von weiteren Zielen und Handeln		



Mehr als eine Kita-eine Familie

6. Alltagsintegrierte Sprachförderung:

“Die Grenzen meiner Sprachen bedeuten die Grenzen meiner Welt” (Ludwig Wittgenstein)

Sprache ist eine der wichtigsten Grundlagen für Bildung, soziale Teilhabe und erfolgreiches Lernen. Wir leben alltagsintegrierte Sprachförderung durch:

- Sprachliche Begleitung in Alltagssituationen der Kinder
- Regelmäßiges Vorlesen mit interaktiven Dialogen in Kleingruppen
- „Erzählrunden“ im Morgenkreis
- Lieder und Kreisspiele
- Gesellschaftsspiele zur Sprachentwicklung
- Angeleitete Traumreisen
- Reimspiele und Rätselrunden

Anhand dieser Beispiele wird ersichtlich, dass Sprachförderung bei uns hauptsächlich in alltäglichen Situationen geschieht. Hierbei nutzen wir korrekatives Feedback und verzichten darauf, die sprachlichen Fehler hervorzuheben.

Kindern denen zusätzlich zu einer Logotherapie geraten wird, bieten wir die Möglichkeit, diese während des Kitaalltages wahrzunehmen. Unsere Logopädin holt das Kind aus der Kita ab und arbeitet mit ihm im Schulgebäude der Grundschule in Capelle. Im Anschluss begleitet sie das Kind wieder in die Kita, wo der gewohnte Tagesablauf weiter stattfindet. Dies bietet den Kindern mehr Freizeit nach der Kita und entlastet die Familien.

Neben der verbalen Sprachförderung sensibilisieren wir die Kinder auch für nonverbale Kommunikationsmöglichkeiten. Hierfür Verwenden wir Metacom-Symbole, die bereits in folgenden Alltagssituationen die verbale Kommunikation unterstützen:

- Ein visualisierter Essensplan für die Woche
- Verschiedene Farben für die Wochentage und Monate
- Ein visualisierter Tagesablauf mit wanderndem Pfeil, der zeigt, an welcher Stelle des Tagesablaufes wir uns befinden, welche Angebote stattfinden und welche Kolleg*innen die verschiedenen Aktionsräume aktuell besetzen
- Bildkarten im Morgenkreis, die das Wetter, den Ablauf sowie Spiele oder Lieder visualisieren
- Ein Wochenplan
- Visualisierungen für alle Spielmaterialien und –bereiche
- Visualisierung verschiedenster Regeln

BaSiK – Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen

Mit BaSiK wurde von der Forschungsstelle „Bewegung und Psychomotorik“ ein neues Verfahren zur Feststellung der Sprachentwicklung konzipiert. Es handelt sich um ein Verfahren, das eine begleitende Beobachtung der Sprach- und Sprechentwicklung in Kindertageseinrichtungen ermöglicht. Die Beobachtung erfolgt in alltäglichen Situationen und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines jedes Kindes kontinuierlich zu dokumentieren. Der Sprachentwicklung von mehrsprachig aufwachsenden Kindern wird besondere Beachtung geschenkt. Aus den Beobachtungsergebnissen können Maßnahmen einer alltagsintegrierten Sprachbildung abgeleitet werden. Es handelt sich hierbei um konkrete Spielideen und Vorschläge, die den pädagogischen Fachkräften als Anregung dienen sollen. Das Verfahren liegt in einer Version für Kinder unter 3 Jahren und einer für Kinder über 3 Jahren vor. Eine spezielle Schulung der Fachkräfte ist Voraussetzung und wurde von allen pädagogischen Mitarbeitern absolviert.

7. Beobachtung und Dokumentation

Für die Planung, Durchführung und Gestaltung individueller Lern-, Bildungs- und Entwicklungsprozesse unserer Kinder sind das Beobachten und damit einhergehend das Erfassen individueller Voraussetzungen, sowie das Einschätzen der Fähigkeiten und Fertigkeiten jedes einzelnen Kindes eine unverzichtbare Grundlage, um unsere Kinder kontinuierlich, individuell und optimal zu unterstützen. Beobachtung und Dokumentation geben Einblicke in kindliche Lern-, Bildungs- und Entwicklungsprozesse und bilden eine der Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit. Darüber hinaus dienen sie aber auch unserer Qualitätssicherung und der Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Ein Instrument der Beobachtung in unserer Einrichtung ist die; regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung. Diese ist eine unverzichtbare Voraussetzung, um unser pädagogisches Handeln an den individuellen Ressourcen und Möglichkeiten der Kinder auszurichten. Sie dient dazu, Anhaltspunkte für die Unterstützung der Bildungsprozesse der Kinder zu erhalten, diese wahrzunehmen und täglich neu wirkungsvoll zu unterstützen. Den Fokus haben wir dabei immer auf das Kind gerichtet. Wir sind uns bewusst, dass die Beobachtungen nur zum Teil etwas über das Kind aussagen, sondern dass wir den gesamten Kontext (Raum, Zeit, Ort und Material) angemessen berücksichtigen müssen.



Als Bildungsdokumentation haben wir uns in der Einrichtung für das Portfolio entschieden.

In den Portfolios der Kinder werden die Ergebnisse der regelmäßigen, ganzheitlichen Beobachtungen der Bildungsprozesse des Kindes schriftlich festgehalten und die individuelle Bildungsgeschichten prozesshaft dargestellt. Verschriftlichte Beobachtungen, kommentierte Zeichnungen, Werke, Fotos, Ideen u.ä., die den Bildungsweg veranschaulichen und verständlich machen, sind Elemente der Portfolios. Uns ist es wichtig, das Kind an der Erstellung seines Portfolios zu beteiligen, es in die Auswahl der beigefügten Materialien (Zeichnungen, Fotos etc.) einzubeziehen, seine Kommentare zu Situationen aufzugreifen und ihm sein „Produkt“ zur Mitgestaltung zur Verfügung zu stellen. Daher stehen die Portfolios bei uns freizugänglich für die Kinder.

Mehr als eine Kita-eine Familie

Weiterhin nutzen wir den EBD-Beobachtungsbogen

Es handelt sich um ein Entwicklungsscreening für pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten. Es hat das Ziel, Kinder zu erkennen, deren Entwicklungsfortschritt im Vergleich zu Gleichaltrigen geringer ist und somit diese Kinder eine besondere Förderung benötigen. Das Tool erfasst über eine gezielte Beobachtung im Kita-Alltag den aktuellen Entwicklungsstand von Kindern im Alter von 3 Monaten bis 72 Monaten. Der Bogen berücksichtigt die Entwicklungsbereiche: Haltung und Bewegung, Fein- und Visuomotorik, Sprachen, kognitive Entwicklung, Soziale Entwicklung, Emotionale Entwicklung. Es ermöglicht die Dokumentation des Entwicklungsstandes oder des allgemeinen Entwicklungsverlaufs eines Kindes. Eventuelle Entwicklungsrückstände oder auch besondere Begabungen können damit dokumentiert werden. Die Bögen werden von den Bezugserzieherinnen halbjährlich ausgefüllt. In regelmäßigen Elterngesprächen werden die Bögen mit den Eltern besprochen.

Im letzten Kitajahr wird angelehnt an KompeKi Beobachtungsbogen / Kompetenz und Interessen von Kindern eine Bildungsdokumentation erstellt. Diese wird mit den Eltern / Erziehungsberechtigten besprochen. Die Eltern / Erziehungsberechtigten erhalten diese Bildungsdokumentation und können dann entscheiden, ob sie diese mit zum Schulspiel nehmen.

8. Erweitertes Bildungsangebot durch externe Anbieter



In der Kooperation mit externen Bildungseinrichtungen und anderen Dienstleitern ergänzen wir die pädagogische Arbeit des Teams durch unser Familienzentrum in Nordkirchen. Auf diese Weise bieten wir eine zusätzliche Vielfalt an Bildungsangeboten, die die Diversität unserer Einrichtung widerspiegeln. Wir nutzen die externen Angebote auch dahingehend, neue Impulse in die eigene pädagogische Arbeit aufzunehmen und stützen diese Synergieeffekte durch die spezifische Fortbildung von Mitarbeiter*innen. Angebote und Aktionen musisch-ästhetische Bildung bieten den Kindern Möglichkeiten, schöpferisch tätig zu sein, musikalisch, tänzerisch, emotionalen und sprachlichen Ausdruck zu erfahren.



Mehr als eine Kita-eine Familie

9. Eingewöhnungskonzept- Angelehnt an das Berliner Modell

Schritt 1: Information der Eltern

Der erste Teil der Eingewöhnung richtet sich an die Eltern. Sie werden vom Fachpersonal der Kita über den Ablauf der Eingewöhnung informiert – in einem Gespräch, aber auch schriftlich. Aber auch die Erzieher*in benötigen Informationen. Zum Beispiel: Womit spielt das Kind oft, was isst es gern, was mag es nicht? Welche Worte und Gesten benutzt es, um sich verständlich zu machen? (Aufnahmebogen)

Schritt 2: Grundphase

In den ersten drei Tagen der Eingewöhnung besucht das Kind die Kita nur mit einem Elternteil zusammen und nur für kurze Zeit. In der Regel starten wir mit ein bis zwei Stunden. Die Erzieher*innen laden das Kind bereits ein, an Aktivitäten teilzunehmen und versuchen vorsichtig, eine Beziehung zu ihm aufzubauen. Die Eltern verhalten sich eher passiv, abwartend und schauen zu, übernehmen aber noch das Wickeln und Füttern. Fachleute nennen diese Phase «Grundphase».

Schritt 3: Erster Trennungsversuch

Das Berliner Modell sieht erst für den vierten oder fünften Tag einen ersten Trennungsversuch vor. Dieser ist wichtig, um einzuschätzen, wie viel Zeit für die weitere Eingewöhnung eingeplant werden muss. Dabei verabschiedet sich die Mutter oder der Vater im Raum vom Kind. Die Reaktion des Kindes entscheidet über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung. spielt es weiter? Weint es gar nicht oder nur kurz? Das spricht für eine weitere Eingewöhnungszeit von ca. einer Woche. Lässt sich das Kind aber nicht von den Erziehern*innen beruhigen, kehrt die Mutter oder der Vater schnell wieder in den Raum zurück. Nun ist davon auszugehen, dass die Eingewöhnung zwei bis drei Wochen dauern wird.

Schritt 4: Stabilisierungsphase

In der nächsten Phase, der sogenannten Stabilisierungsphase, steht der Aufbau einer guten Beziehung zwischen Erzieher*in und Kind im Vordergrund. Die Erzieher*innen übernehmen mehr und mehr die Pflege und binden das Kind ins Spiel mit ein, während sich Mutter oder Vater langsam zurückziehen. Bei Kindern, die leicht mit der Situation umgehen, werden die Trennungen von Mutter oder Vater – ausgehend von einer halben Stunde – weiter verlängert. Bei den anderen Kindern gibt es erst in der zweiten Woche einen neuen Trennungsversuch.

Schritt 5: Schlussphase

In dieser Phase ist das Kind bereits ohne Mutter oder Vater einige Stunden in der Kita, wo es immer besser die Abläufe und Regeln kennenlernt. Ein Elternteil muss aber immer erreichbar sein. Noch muss das Kind seinen festen Platz in der Gruppe finden – die Erzieher*innen helfen dabei.

Schritt 6: Eingewöhnt!

Die Eingewöhnung ist jetzt abgeschlossen. Das Kind kommt nun gern in die Kita und lässt sich – falls notwendig – zuverlässig von den Erziehern*innen trösten.

10. Gesellschaftliche Teilhabe- Kinderrechte-Partizipation

So klären wir die Kinder über ihre Rechte auf:

Wir bearbeiten jährlich zum Tag der Kinderrechte (20. November) mit den Kindern ihre Rechte. Dabei werden den Kindern durch Bücher und Geschichten die Rechte und wie sie entstanden sind, erklärt. Die Kinderrechte werden verbildlicht & verschriftlicht und in der Einrichtung ausgehängt. Ebenfalls fördern wir durch Projekte und unserm Leitbild, sowie der o.g. Punkte, das Verständnis für Kinderrechte und die Umsetzung in unserer Einrichtung, um die Kinder bestmöglich aufzuklären.

11. Esskultur in unserer Kita

Wo wir den Tisch teilen – teilen wir das Leben



Gemeinsame Mahlzeiten nehmen in unserem Alltag einen wichtigen Stellenwert ein und sind ein zentraler Bestandteil unseres sozialen Miteinanders. Besonders beim Essen und Trinken wird Gemeinschaft spürbar: Die Kinder kommen miteinander ins Gespräch, erleben Zugehörigkeit und stärken ihr Gefühl von Zusammenhalt. Ein familiäres Miteinander ist uns dabei besonders wichtig – wir möchten eine Atmosphäre schaffen, in der sich jedes Kind angenommen und wohlfühlt. Darüber hinaus sehen wir die Mahlzeiten als wichtige Lern- und Erfahrungsräume. Die Kinder werden aktiv in alltägliche Abläufe wie Tischdecken, Abräumen sowie beim Zubereiten von Speisen einbezogen. Dadurch stärken wir ihre Selbstständigkeit, ihr Verantwortungsbewusstsein und ihre lebenspraktischen Fähigkeiten. Gleichzeitig sammeln sie vielfältige Sinneserfahrungen rund um Lebensmittel und entwickeln ein Bewusstsein für gesunde Ernährung.

Frühstück

Das Konzept des offenen Frühstücks ist seit einigen Jahren ein fester Bestandteil unseres Alltages. Täglich bereiten wir gemeinsam mit den Kindern ein ausgewogenes und gesundes Frühstück vor, dass sich an den Qualitätsstandards der DGE orientiert. Die Kinder helfen beim Schneiden von Obst und Gemüse, rühren Quark und Joghurt an oder bereiten eine leckere Eierspeise vor. Die Grundlage für unser Frühstück bilden saisonale Obstsorten, Aufstriche, Käse, Eier, Haferflocken, Nüsse und verschiedene Belege. Beim Einkauf der Lebensmittel achten wir darauf, Waren regional einzukaufen und somit die Heimische Wirtschaft zu unterstützen. Zudem bietet uns dies die Möglichkeit, Lebensmittelgeschäfte wie z.B. die Bäckerei mit den Kindern zu besuchen. So sammeln die Kinder wichtige Erfahrungen in Bezug auf die Herstellung von Lebensmitteln. Einmal in der Woche backen wir mit den Kindern Brot oder Brötchen, so dass die Kinder sich als Selbstwirksam erleben und Kompetenzen im Umgang mit hauswirtschaftlichen Tätigkeiten erlernen.

Mehr als eine Kita-eine Familie

Ab 07:30 Uhr öffnet ein/e Kolleg*in gemeinsam mit den Kindern das Frühstückscafé und lädt in Gemeinschaft zur Stärkung von Körper, Geist und Seele ein. Die Kinder haben dann die Möglichkeit sich bis 09:30 Uhr zu stärken und in geselliger Runde gruppenübergreifende Kontakte zu knüpfen.

Mittagessen:



Das Mittagessen findet bei uns in fünf unterschiedlichen Gruppen statt. Die kleinen "Zwerge" beginnen bereits um 11:15 Uhr in kleiner gemütlicher Runde mit dem Essen. Auch die aller kleinsten Helfen schon im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit, den Tisch zu decken, um sich dann mit einem Tischspruch, Lied oder Gebet auf das Essen einzustimmen. Zwei pädagogische Fachkräfte stehen den Kindern unterstützend zur Seite und helfen, wenn Hilfe gewünscht oder benötigt wird. Die Wahrung der Selbstständigkeit und das Erlernen von vielfältigen Erfahrungen hat oberste Priorität.

In der Zeit von 11:30 bis 13:00 Uhr wird dann in drei weiteren Gruppen gegessen. Wir legen großen Wert auf kleine Tischgemeinschaften und verbindliche Gruppen. Jede Gruppe, bestehend aus zehn Kindern, wird täglich von einer festen Bezugsperson begleitet. Diese Struktur bietet den Kindern Sicherheit und Orientierung. In der Kleingruppe beginnen wir das Essen gemeinsam mit einem freien Gebet oder Lied. Ganz nach Wunsch der Kinder. Die Kinder portionieren ihr Essen eigenständig, entscheiden was sie essen und neben wem sie sitzen möchten. In einer ruhigen und entspannten Atmosphäre finden Tischgespräche statt, die das Gemeinschaftsgefühl und den Zusammenhalt fördern.

In allen Bereichen unserer Kita bieten wir den Kindern das Essen an und motivieren sie zum Probieren. Da es uns wichtig ist, dass auch das Mittagessen in einem sicheren Rahmen für jedes Kind stattfindet, akzeptieren wir das Bedürfnis etwas nicht probieren zu wollen im Sinne unserer pädagogischen Haltung und bieten Alternativen an.

Snack:

Am Nachmittag finden sich alle Kinder im Haupthaus zusammen, um gruppenübergreifend ins Spiel zu starten. Und weil Spielen bekanntlich hungrig macht, gibt es für alle Kinder, die in der Nachmittagsbetreuung sind, um 15:00 Uhr einen gesunden und leckeren Snack.



Mehr als eine Kita-eine Familie

11. Zusammenarbeit mit den Familien

Wir als katholische Kindertageseinrichtung sehen uns als Ort für Familien. Unsere Erzieher*innen und wir als Träger haben nicht nur das Wohl der Kinder, sondern auch das ihrer Familien im Blick. Die Beziehungen innerhalb der Familien sind heute aufgrund unterschiedlicher Belastungen weitaus zerbrechlicher als früher. Hier bieten wir den Familien Unterstützung an: Durch entsprechende Öffnungszeiten können Eltern Beruf und Familie eher miteinander vereinbaren. Durch eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft profitieren sowohl die Familien als auch wir als Kindertageseinrichtung.

In unserem zum Verbund gehörenden Familienzentrum St. Mauritius, können wir den Eltern auch Hilfen in besonderen Lebenslagen anbieten oder vermitteln. Das Familienzentrum bietet Unterstützung bei der Kontaktaufnahme mit Behörden, Beratungsstellen und Fachdiensten an. Weiterhin ist eine pädagogische Begleitung dorthin möglich. Ein weiteres Ziel des Familienzentrums ist, die Förderung von Kontakten zwischen Familien untereinander. Der Gesprächs- und Erfahrungsaustausch soll intensiviert werden und eine wechselseitige Unterstützung und Vernetzung begleitet und angeregt werden. Unser Familienzentrum im Großen und wir im Kleinen, schaffen Möglichkeiten, dass freundschaftliche Beziehungen entstehen und gemeinsame Aktivitäten stattfinden. Unterstützt wird dieses durch Veranstaltungen in unserer Pfarrgemeinde St. Mauritius.

Nach §22a Abs.2 Satz 1 Nr.1 SGBVIII meint die Zusammenarbeit mit Eltern, die Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten, zum Wohle des Kindes und zur Sicherheit der Kontinuität der Erziehungsprozesse. Diese Zusammenarbeit beruht auf einer partnerschaftlichen und vertrauensvollen Beziehung.

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft fördern die Bildungs- und Teilhabechancen und soll herkunfts-basierte Ungleichheiten abmildern. Die Familien und unsere Kita öffnen sich füreinander, machen ihre Erziehungsvorstellungen transparent und kooperieren zum Wohle des Kindes. In dieser Zusammenarbeit erkennen die Eltern und die pädagogischen Mitarbeiter*innen die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind an und teilen die Verantwortung für die Förderung und die kindliche Entwicklung.

Ein wichtiges Ziel in der Kita St. Dionysius liegt darin, ein Miteinander zu fördern, sodass sich Eltern der Kita mitverantwortlich fühlen und Eltern und pädagogische Mitarbeitende gemeinsam versuchen, Herausforderungen zu bewältigen.

Die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern nehmen sich ausreichend Zeit für den Austausch zu den wichtigen Lebensbereichen des Kindes. Es werden Informationen über das Verhalten des Kindes in der Familie und in der Tagesbetreuung, zur Familiensituation, zu besonderen Lebenserfahrungen, Belastungen und Problemstellungen ausgetauscht. Diese Einblicke werden in der pädagogischen Arbeit, insbesondere mit dem Ziel der Verbesserung der kindlichen Entwicklungsbedingungen, berücksichtigt. Darüber hinaus können in der Zusammenarbeit mit den Eltern auch die Entwicklungsbedingungen im familiären Setting verbessert werden.

Über Familienbildungsangebote werden Eltern beispielsweise über Förderangebote, über altersentsprechende Spiele, Bücher und Aktivitäten informiert. Zur Zusammenarbeit mit Eltern



Mehr als eine Kita-eine Familie

gehören auch Hospitationen im pädagogischen Alltag der Kita St. Dionysius. Hierdurch können Eltern den neuen Lebensraum ihrer Kinder kennenlernen und miterleben.

Angebote für Eltern vor Aufnahme des Kindes

- Anmeldegespräch mit der Kita-Leitung
- Aufnahmegespräch in der Gruppe
- Schnuppernachmittag in der Gruppe
- Telefontermine und zusätzliche Familiengespräche mit der Leitung nach Bedarf

Angebote unter Beteiligung von Eltern/Familien und pädagogischen Fachkräften

- Zwei bis drei themenbezogenen Elternabende im Kindergartenjahr
- Feste und Veranstaltungen im Kindergartenjahr
- Elternvollversammlung
- Elterngruppen am Nachmittag im Familienzentrum
- Vater Kind/ Mutter Kind Angebote
- Familienbefragung zu Betreuungsbedarfen

Elternmitwirkung

- Mitwirkung von Familien bei Gruppenaktivitäten, Beschäftigungen und Spielen
- Einbeziehung/Mitwirkung bei Gestaltung von Räumen
- Einbeziehung der Familien in die Planung, Vorbereitung und Gestaltung besonderer Veranstaltungen

Angebote für Eltern

- Elternsitzecke/Informationsbereich im Eingangsbereich
- „Griffbereit“ Gruppe im Familienzentrum

Einzelkontakte

- Tür und Angelgespräche
- Termingespräche
- Telefonkontakte
- Tägliche Informationen an die Eltern
- Hospitationsmöglichkeiten
- Beratungsangebote über das Familienzentrum vor Ort

Informative Angebote

- Bereitstellung der schriftlichen Konzeption im Eingangsbereich der Einrichtung.
- Information der Familien an Elternabenden und in Entwicklungsgesprächen über Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit.
- Familienbriefe per Mail und über das Verpflegungsportal.
- Kommunikation über Informationswände für unterschiedliche Zielgruppen im Eingangsbereich.



Mehr als eine Kita-eine Familie

Annahme von Beschwerden

Beschwerden und Sorgen der Familien werden von den pädagogischen Fachkräften, der Leitung und der Verbundleitung entgegengenommen. Weiterhin gibt es ein Beschwerdemanagement, was Mitarbeitenden und Eltern als Konzeptteil zugänglich ist. Bei Fragen zum Beschwerdemanagement informiert die Leitung oder die Verbundleitung. Abhängig vom Beschwerdeanlass suchen die Familien das Gespräch zunächst auf der Gruppenebene oder direkt mit der Leitung. Um einen gleichen Informationsstand zu haben, tauschen sich die beteiligten Mitarbeitenden über den Beschwerdeanlass aus. In Einzelfällen wird die Verbundleitung zur Bearbeitung der Beschwerde hinzugezogen. Bei einem entsprechenden Beschwerdeanlass können sich die Eltern auch direkt an die Verbundleitung wenden.

Das KiBiz beschreibt in §9a formelle Formen der Zusammenarbeit mit Familien als Maßnahmen zur Förderung und Sicherung der Mitwirkung in der Kindertageseinrichtung:

Elternversammlung, Elternbeirat, Rat der Tageseinrichtung. Bei Wahlen in den Gremien haben Eltern eine Stimme je Kind. Ziel dieser Mitwirkungsgremien ist, das Interesse der Familien für die Arbeit der Einrichtung zu fördern und die Zusammenarbeit zwischen den Familien, pädagogischen Fachkräften und dem Träger zu stärken. Zu den Aufgaben der Elternversammlung zählt die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates.

Elternversammlung

Die Familien der Kinder, die die Einrichtung besuchen, bilden die Elternversammlung. Diese tagt mindestens einmal im Jahr spätestens am 10. Oktober des Jahres. In der Elternversammlung informiert der Träger alle Familien über personelle Veränderungen, über pädagogische und konzeptionelle Ausrichtungen sowie über angebotene Betreuungs- und Öffnungszeiten. Zu den Aufgaben der Elternversammlung zählt die Wahl des Elternbeirates.

Elternbeirat

Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Familien gegenüber dem Träger und der Leitung der Kita St. Dionysius. Das Mandat des Elternbeirats endet erst mit der Wahl eines neuen Elternbeirats. Der Träger muss den Elternbeirat rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung informieren und vor wichtigen Entscheidungen den Elternbeirat anhören. Hierzu gehören folgende Bereiche: Die pädagogische Konzeption, die personelle Besetzung, die räumliche und sachliche Ausstattung, die Hausordnung, die Öffnungszeiten, ein Trägerwechsel und die Aufnahmekriterien. Entscheidungen, die die Familien in finanzieller Hinsicht tangieren, erfordern eine Zustimmung des Elternbeirats.

Rat der Tageseinrichtung

Der Rat der Tageseinrichtung tagt mindestens einmal jährlich und setzt sich zusammen aus Vertretern des Trägers (Verbundleitung); des Personals und des Elternbeirates. Zu den Aufgaben gehören die Beratung in Angelegenheiten der Bildungs- und Erziehungsarbeit, hinsichtlich räumlicher, personeller und sachlicher Ausstattung sowie der Vereinbarung von Aufnahmekriterien.



Mehr als eine Kita-eine Familie

12. Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Wir arbeiten regelmäßig mit verschiedenen Fachdiensten zusammen, die wir als wertvolle Unterstützung unserer Arbeit ansehen:

- Den Kinderärzten*innen
- Den Logopäden*innen
- Den Ergotherapeuten*innen
- Der Frühförderstelle
- Der Kinderschutzambulanz
- Den Motopäd*innen
- Der Erziehungsberatungsstelle
- ASD Allgemeiner sozialer Dienst Kreis Coesfeld
- Frühe Hilfen

13. Kinderschutz

Als ein Element dieses Gesamtkonzepts ist unser OSK anzusehen. Dieses befindet sich im Anhang dieser Einrichtungskonzeption.

14. Zusammenarbeit im Verbund

Die drei katholischen Kindertageseinrichtungen in Nordkirchen, Südkirchen und Capelle haben sich zu einem gemeinsamen Kitaverbund zusammengeschlossen.

Jede Einrichtung hat ihren individuellen Schwerpunkt in ihrer Arbeit mit den Kindern und den Familien und profitiert gleichzeitig durch die enge Kooperation und Zusammenarbeit im Verbund. Unser Ziel ist es jedes Kind, das eines unserer Häuser besucht, als besondere Persönlichkeit zu betrachten und ihm für eigene Handlungen und Haltungen ein Vorbild zu bieten. Es erfährt Verlässlichkeit und Vertrauen, das gibt ihm Halt und Sicherheit beim Selbständig werden und den ersten Schritten außerhalb der familiären Umgebung. Mit dem Einsatz der Verbundleitung und damit einer hauptamtlichen Verwaltungsstruktur werden die einzelnen Einrichtungen und die Pfarrgemeinden entlastet und Synergien genutzt. Dies alles, damit auch weiterhin das einzelne Kind im vollen Mittelpunkt unserer Arbeit stehen kann.

Auch für die Mitarbeitenden in unserem Verbund tragen wir eine hohe Verantwortung. Der Verbund unterstützt die Mitarbeitenden mit Inhouse Schulungen, Fachtagen und Fortbildungen und begleitet so die berufliche Entwicklung der Mitarbeitenden. Die Teams werden weiterhin durch die Verbundleitung als Fachberatung begleitet. Gemeinsame Arbeitskreise ermöglichen den Mitarbeitenden einen regen Austausch. Wir sorgen dafür, dass ein gutes Klima in den Teams erhalten bleibt, dass die pädagogische Arbeit reflektiert wird und Konflikte begegnet werden. Dazu nutzen wir selbstverständlich auch das Format Supervision.



Mehr als eine Kita-eine Familie

15. Zusammenarbeit mit dem Jugendamt

- ➔ **Vermittlung von Kindertagespflegeplätzen**
 - ➔ **Erhebung von Elternbeiträgen in Kita und Kindertagespflege**
 - ➔ **Erteilung der Erlaubnis zur Kindertagespflege**
 - ➔ **Spielgruppenförderung**
 - ➔ **Förderung von Kindertagespflege**
- Als übergeordnete Behörde unterstützt uns das Jugendamt Kreis Coesfeld bei der Einhaltung aller gesetzlichen Vorgaben und der Umsetzung des Bildungsauftrages. Die gute Zusammenarbeit mit dem Amt Jugendhilfe, Kindertagesbetreuung und Elterngeld berät und unterstützt uns und Eltern mit folgenden Leistungen:
- Sie erreichen das Team des Kreisjugendamtes unter der Telefonnummer: 02541/185223

16. Qualitätsentwicklung

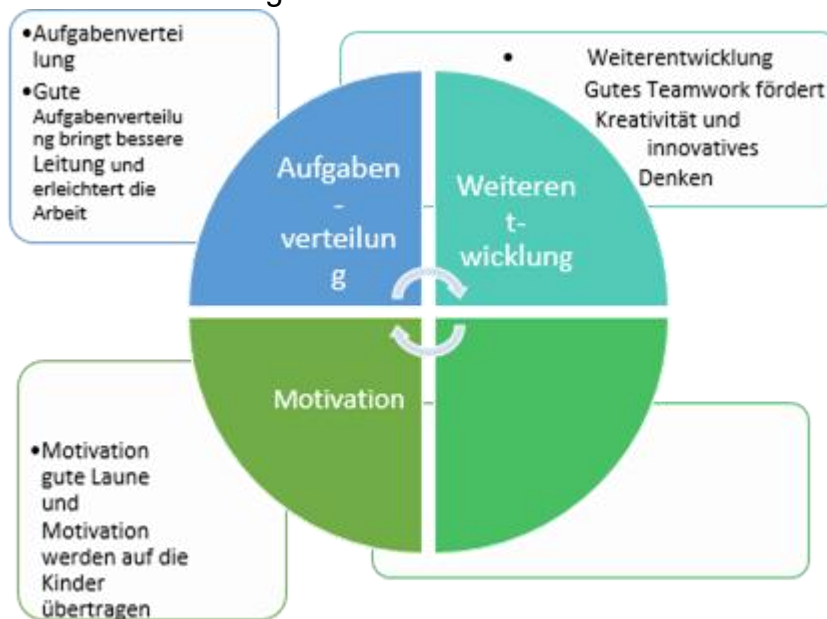
Wir als katholische Kindertageseinrichtungen arbeiten verlässlich und entwickeln uns ständig weiter. Damit unsere Mitarbeitenden das hier formulierte Profil in die Realität umsetzen und auf neue Herausforderungen kompetent reagieren können, werden sie vom Träger, der Pfarrgemeinde und der Fachberatung unterstützt. Die Qualität unserer Arbeit sowie die Umsetzung des Bildungsauftrages werden u.a. durch Evaluierungsverfahren, die unser Tun beschreiben, analysieren und bewerten sowie durchlaufende Fortbildungsmaßnahmen des pädagogischen Personals gesichert und ständig verbessert. In die Qualitätsverbesserungsprozesse sind Vertreterinnen und Vertreter des Trägers, des Elternbeirates, sowie der Seelsorgerinnen und Seelsorger mit einbezogen. Weitere Unterstützung bieten anerkannte Werkzeuge zur Entwicklung und Evaluierung von Qualität. Das vorliegende Profil beschreibt auf der Handlungsebene, was unsere katholische Kindertageseinrichtung in dem Umfeld Nordkirchen auszeichnet.

Nach der Praxiseinführung des Qualitätsmanagementsystems vor vielen Jahren ließ sich eine Zeitlang überprüfen, inwieweit die gesetzten Ziele erreicht oder welche Verbesserungsmöglichkeiten zu nutzen waren. Inzwischen haben wir Teile des QM in andere Formen ausgelagert, um sie praxisnäher zu gestalten und den Nutzen für die Praxis zu erhöhen. So wurde zum Beispiel das On Boarding, der Arbeits- und Gesundheitsschutz, die Inklusion, die Prävention etc. in einzelne Praxisordner ausgelagert und weiterentwickelt. Dieses System erfüllt die derzeitigen Anforderungen der Praxis, wo Zeit und Personal Ressourcen sehr grenzwertig, berechnet werden und lässt eine stetige Weiterentwicklung der Einrichtung zu. Nach § 11KiBiz erfordert die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungs- und Betreuungsauftrags eine ständige Fortbildung der mit dem Auftrag betreuten Personen. Um dieses umzusetzen, gibt es in unserem Verbund ein Fortbildungskonzept.

17. Teamentwicklung

Wir sehen unser Team als Einheit, in dem Jede*r für den anderen einsteht und sich Jede*r mit seinen Stärken einbringt, um die Leistungsfähigkeit der Einrichtung zu steigern. Für den Erfolg der Einrichtung fühlt sich jedes Teammitglied verantwortlich. Wir haben uns auf eine Fehlerkultur geeinigt, in der wir nicht bei einzelnen die Schuld suchen, sondern Probleme im System aufdecken und durch Änderung der Strukturen zur Qualitätsentwicklung beitragen.

Folgende Parameter einer guten Teamarbeit haben wir uns erarbeitet:



Motivation

Beim Aufbau unseres Teams haben wir durch Teambuilding Maßnahmen eine große Wirkung erzielt. Wichtig war es uns im letzten Jahr gemeinsame Ziele zu erarbeiten, die wir in den nächsten Jahren erreichen möchten. Auch die Renovierung der Räume hat seinen Beitrag zur Teamzufriedenheit geleistet. Denn dort, wo man sich wohl fühlt, geht man gerne hin.

Aufgabenverteilung

Durch eine gelungene Aufgabenverteilung wissen inzwischen alle Mitarbeiter*innen um die Stärken und Schwächen des Anderen. Dieses Wissen kommt bei uns im täglichen Arbeitsalltag zum Einsatz. Eine klare Aufgabenverteilung wurde dadurch erreicht. Der motivierte Freizeit Künstler*in übernimmt bei uns die Planung der Kunstangebote, die Freizeitsportler*in übernimmt die Planung der Turnhalle. Somit können alle ihre persönlichen Stärken in den Arbeitsalltag miteinbringen.



Mehr als eine Kita-eine Familie

Weiterentwicklung der Kita

Unser gutes Teamwork hat im letzten Jahr zu einem Anstieg an kreativen und innovativen Ideen geführt. Da wir durch regelmäßige Teamsitzungen in einem ständigen Austausch sind, gelingt es uns die gesamte Arbeit in der Einrichtung stetig weiterzuentwickeln.

Schlusswort - Gemeinsam auf dem Weg

Ein Konzept ist wie ein Plan für eine Reise – doch erst durch die Menschen, die diesen Weg gemeinsam gehen, wird es lebendig. In unserer Kita möchten wir den Kindern nicht nur Wissen vermitteln, sondern ihnen ein Fundament aus Vertrauen und Liebe bauen. Wie wünschen uns, dass jedes Kind am Ende seiner Zeit bei uns sagt:,,

Hier durfte ich selbst sein, hier war ich geborgen, hier gehöre ich dazu.

Wir freuen uns, dieses Stück des Lebensweges gemeinsam mit Ihnen und Ihrem Kind zu gehen. Unter Gottes Segen wollen wir wachsen, lernen und jeden Tag aufs Neue entdecken, wie bunt und wunderbar das Leben in unserer Gemeinschaft ist.

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“ (1.Korinther 16,14)

19. Datenschutz

Die Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgt in unserer Einrichtung zum Zwecke der Anbahnung der Erfüllung des Betreuungsvertrages (§6 Abs. 1 lit.c KDG) weil sie durch kirchliche oder Staatliche Gesetze erlaubt ist oder weil wir einer gesetzlichen Verpflichtung zur Verarbeitung unterliegen. Darüber hinaus erfolgt sie in bestimmten Fällen auf der Basis der Einwilligung der Erziehungsberechtigten. Die gesetzlichen Grundlagen bilden insbesondere das KiBiz und das KDG. Nach §20 Abs. 1 KiBiz sind Eltern verpflichtet, uns ihre dort genannten personenbezogenen Daten sowie die ihres Kindes mitzuteilen. Als Träger sind wir unsererseits nach §20 Abs. 2 und §39 Abs. 4 KiBiz zur Übermittlung an staatliche Stellen verpflichtet. Die schließt die Datenverarbeitung zu Bedarfszwecken auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen (KiBiz) ein. Die Datenverarbeitung erfolgt weitgehend elektronisch in der landesseitigen Softwarelösung KiBiz.web. Als Betroffene haben Eltern im KDG bestimmte Rechte. Insbesondere besteht ein gesetzlicher Auskunftsanspruch dahingehend, ob und ggf. welche personenbezogenen Daten zu ihrer Person und ihrem Kind verarbeitet werden. Sofern Daten falsch oder unvollständig sind, besteht grundsätzlich ein Recht auf Berichtigung. Unter bestimmten Umständen kann auch ein Löschanspruch bestehen. Weitere Rechte aus dem Datenschutz können, je nach Situation, in der Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruchsrechten oder dem Widerruf der Einwilligung liegen. Gemäß KDG hat der Träger gegenüber den Eltern umfassende Informationspflichten nach §§15,16 KDG. Um diesen vollständig nachkommen zu können, erhalten Eltern in unserer Einrichtung bei Abschluss des Betreuungsvertrages ein zusätzliches Informationsblatt zum Datenschutz.



Mehr als eine Kita-eine Familie

20. Quellenverzeichnis

- Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) -- Bundesverband e.V. Das Profil katholischer Kindertageseinrichtungen Ein Eckpunktepapier Papier
- Bildungsgrundsätze Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen
- Information für Erziehungsberechtigte Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung Herausgeber: Die Generalvikariate und Diözesan-Caritasverbände der (Erz-)Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn, 28. Auflage 2024 Bildungsbereiche - KITA Bussardstrasse Kaarst
- Bildungsvereinbarung NRW, Ministerium für Kinder- Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes NRW

Foto Seite 12: Stapel Von Händen Die Einheit Zeigen Stockfoto und mehr Bilder von Zusammenarbeit - Zusammenarbeit, Zusammenhalt, Gemeinschaft - iStock

Wir sehen uns und freuen uns schon sehr auf dich!